

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 103 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. :: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. :: Zur Zeit ist Preispresse Nr. 5 gültig. ::

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf. :: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 8 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Nr. 110

Donnerstag, am 12. Mai 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Das schöne Wetter und vor allem auch die schöne Fernsicht, die wir in den letzten Tagen hatten, kommen den bei uns weilenden Hitler-Urlaubern recht zu statten. Sie durchstreifen in den Vormittagsstunden die nähere Umgebung der Stadt und können die für die Nachmittag angelegten Ausflüge gut durchführen. Alle haben sich schon recht erholt und bedauern nur, daß das Ende der schönen Zeit nicht mehr allzufern ist.

Eine Bekanntmachung des Amtshauptmanns über die „Erfassung der früheren österreichischen Bundesbürger mit dauerndem Aufenthalt im Deutschen Reich außerhalb des Landes Oesterreich“ wollen alle, die es angeht, besonders beachten.

SA-Sportabzeichen-Wiederholungsübung für Nachzügler. Denjenigen Trägern des SA-Sportabzeichens, die infolge Krankheit oder sonstiger wichtiger Gründe an der Wiederholungsübung am 8. Mai nicht teilnehmen konnten, ist letztmalig am 15. Mai Gelegenheit gegeben, ihre Übung abzuleisten. Wer daran nicht teilnimmt, hat mit Entzug des SA-Sportabzeichens zu rechnen.

Heimatlotterie fördert das Volkstum. Überall im Sachsenland werden zur Zeit durch die Ortsbeauftragten des Heimatwerkes Sachsen (Ortsgruppen der RSDAP) die Lose der Ersten Heimatlotterie angeboten. Auch in allen Lösserhausstellen der Lösser-Einnehmer leuchten die Plakate mit den Kurswertern, die darauf aufmerksam machen, daß diese Heimatlotterie der Förderung aller volkshaltigen Aufgaben in unserem Gau dient. Es winken Gewinne im Gesamtbetrag von RM. 25 000.—. Doch nicht allein die Gewinne sind es, die uns zum Kauf der Lose veranlassen: wir wissen, daß das Heimatwerk Sachsen auf allen Gebieten des sächsischen Volks- und Brauchtums bahnbrechend wirkt und in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits große Erfolge zu verzeichnen hat. So leisten wir mit der Unterstützung der Heimatlotterie gleichzeitig unseren Beitrag für das Volkstum unseres Sachsenlandes.

Lungkwitz. Vom Sonnabend, dem 7., bis Dienstag, dem 10. Mai, fand das diesjährige Heimat- und Schützenfest statt. Am letzten Tage abends führte der Melker Max Hermann aus der Luftschaukel. Er zog sich außer Kopfverletzungen einen Unterschenkelbruch zu. Mitglieder des Sanitätszuges Kreischa leisteten ihm bis zum Eintreffen des Arztes erste Hilfe. Er fand Aufnahme im Johanniter-Krankenhaus Heidenau.

Dresden. Dem Staatsminister des Innern, H-Brigadeführer Dr. Fritsch, wurde für seine Verdienste als Landesführer bei der Umorganisation des Deutschen Roten Kreuzes das Verdienstkreuz 1. Klasse des DRK verliehen.

Dresden. Die Feiertage auf dem Annaberg. Die Einweihung der Feiertage und damit die Durchführung des Großschiffausfluges des Reichsarbeitsdienstes zum Annaberg in Oberschlesien wird in anderer Form durchgeführt werden. Wahrscheinlich wird die Veranstaltung auf dem Bereich der drei schlesischen Arbeitsgane X, XI und XII beschränkt bleiben.

Freiberg. Das Schwurgericht Freiberg tritt am Montag, 16. Mai, unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Hortenbach zu seiner 2. Tagung in diesem Jahre zusammen. Die Hauptverhandlungen erstrecken sich diesmal bis zum 30. Mai. Die Mehrzahl der Straffälle erstreckt sich wieder auf Meineidsdelikte. Die Verhandlungen am 18., 25., 27. und 30. Mai finden aller Voraussicht nach unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; es handelt sich dabei um wegen Verbrechen gegen das heimende Leben, um eine Verhandlung über einen wegen Brandstiftung, wegen Kindesentführung und wegen versuchten Mordes.

Kamenz. Auf der Bahnhofstraße in Gersdorf streifte ein Bauhner Personenkraftwagen ein Gespann, geriet dadurch ins Schleudern, rief einen mehrere Zentner schweren Grenzstein um und überschlug sich schließlich zweimal. Die beiden Insassen wurden in hohem Bogen aus dem Wagen geschleudert. Während der eine mit leichteren Schnittwunden davonkam, erlitt der andere eine Gehirnerschütterung und mußte ins Kamenzer Krankenhaus gebracht werden.

Königsbrunn. Unfall am Bahnübergang. Als in Laubitz ein Wirtschaftsbesitzer mit seinem mit zwei Räder bespannten Gespann an einem Bahnübergang die Gleise passieren wollte, wurden die Räder von der Lokomotive eines Verzeugs erfasst und zertrümmert. Der Wirtschaftsbesitzer, der unverletzt blieb, hatte infolge seiner Schwermüdigkeit die Warnungssignale der Lokomotive überhört.

Rittau. Neue Triebwagen. Nach Abschluß der Probefahrten mit Schmalspur-Triebwagen werden demnächst auf den Strecken zwischen Rurort Döbn und

Die ersten Spatenstiche

Generalfeldmarschall Göring beginnt mit dem Wirtschaftsaufbau in Oesterreich

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begibt sich am heutigen Donnerstag mit seinem Staatssekretär Körner nach Oesterreich. Die Reise dient vor allem der Durchführung des großen Wirtschaftsprogramms, das der Generalfeldmarschall als Beauftragter des Führers für den Vierjahresplan am 26. März in seiner Wiener Rede verkündet hat. Die Planungen und Vorarbeiten sind damals unverzüglich in Angriff genommen und in wenigen Wochen soweit gefördert worden, daß jetzt bereits mit dem praktischen Aufbau begonnen werden kann.

Der Generalfeldmarschall wird am 13. Mai um 10.30 Uhr in Linz den ersten Spatenstich für die Reichswerte Hermann Göring, Linz, und am Montag 16. Mai, um 11 Uhr, bei Zell am See den ersten Spatenstich für das Tauernkraftwerk vornehmen.

Beide Veranstaltungen sind schlüssiger Beweis für die vollzogene Eingliederung Oesterreichs in die großdeutsche Volkswirtschaft und für den entschlossenen Einsatz aller im Vierjahresplan. Die rationelle Auswertung der beiden besonders wichtigen Bodenschätze Oesterreichs ist damit eingeleitet: der Eisenerze und der Wasserkräfte, die früher nur unzureichend genutzt wurden, ja, zu wesentlichen Teilen sogar brachlagen. Die beiden großartigen Projekte sind nicht allein für die Zukunft Oesterreichs entscheidend, ihnen muß auch für die weitere Entfaltung des großdeutschen Wirtschaftslebens wesentliche Bedeutung beigemessen werden.

Außerdem wird Generalfeldmarschall Göring die Standorte der Luftwaffe, die er auf seiner Fahrt berührt, besichtigen und hierbei den Spatenstich für drei neue große Flughäfen und einige Kasernen tätigen.

Ideale Verbindung

Danktelegramm Viktor Emanuels an den Führer

Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat den Abschiedsgruß, den der Führer und Reichskanzler

bei Ueberschreitung der deutsch-italienischen Grenze telegraphisch an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Danktelegramm beantwortet:

„Die Königin und Ich danken Eurer Exzellenz vielmals für die Botschaft, die Sie die Liebenswürdigkeit hatten, uns beim Verlassen des italienischen Bodens zu übermitteln. Die von Eurer Exzellenz darin zum Ausdruck gebrachten Gefühle werden — dessen bin Ich gewiß — den stärksten Widerhall im Geiste der italienischen Nation hinterlassen, die voller Freude ihre ganze glühende Herzlichkeit dem hochwillkommenen Gast anlässlich dieses glückverheißenden Besuches bezeugen konnte. Durch ihn ist die ideale Verbindung unserer beiden Länder zu einer noch stärkeren Einheit geworden. Wir werden die teuerste Erinnerung daran bewahren in dem Vertrauen, daß Eurer Exzellenz aus den Kundgebungen dieser Tage die innere Einstellung des faschistischen Italien zu der großen befreundeten Nation und ihrem erhabenen Oberhaupt mit Sicherheit entnehmen konnten. In diesem festen Glauben übermittle Ich Eurer Exzellenz Meine herzlichsten Wünsche für das weitere Wohlergehen des deutschen Volkes und für Sie persönlich.“ Viktor Emanuel.“

Rudolf Heß dankt Starace

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sandte vom Brenner an den Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, folgendes Telegramm:

„Beim Verlassen des italienischen Bodens denke ich zurück an die unaussprechlichen Eindrücke während des Aufenthaltes des Führers in Ihrem großen Lande und zugleich an die so freundschaftliche Aufnahme, die auch ich persönlich erneut bei Ihnen und bei der faschistischen Partei gefunden habe. Indem ich Ihnen wiederholt meinen Dank zum Ausdruck bringe, übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche für Sie und das faschistische Italien.“ Rudolf Heß.“

Rittau-Hermesdorf und Rurort Ronsdorf und Rittau-Hermesdorf neuerlich ausgestattete Triebwagen eingesetzt. Da diese Wagen nur die dritte Klasse führen, fällt mit Einführung des Sommerfahrplanes auf diesen Strecken die zweite Klasse bei allen Zügen weg.

Hohnstein. 600 Zentner Stroh verbrannt. In der Flur Hohnstein brannte eine Strohheime völlig nieder, über 600 Zentner Stroh wurden vernichtet. Da der Verdacht der Brandstiftung besteht, wurde der Eigentümer der Heime festgenommen.

Freital. Feuerzeug nicht in Kinderhänden. Im Ausläufer eines Waldes in Flur Weidig hatten zwei Schuljungen dürres Reisig angezündet und dadurch einen Brand verursacht, der zum Glück rechtzeitig bemerkt wurde. Die Eltern können nicht oft genug gewarnt werden, ihre Kinder vor den furchtbaren Folgen derartiger leichtsinniger Handlungsweisen aufzuklären.

Grünmühlau. Kindesleiche aufgefunden. Vor einigen Tagen wurde am Rechen der Mühlmaße in Frankenhäusen ein Bündel aufgefunden, in dem sich ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts befand. Die Kindesleiche hat offenbar schon mehrere Wochen im Wasser gelegen. Trotz aller Nachforschungen konnte die Mutter des Kindes noch nicht ermittelt werden.

Wernesgrün i. B. „Versilberte“ Pferdeschweife. Ein 19 Jahre alter junger Bursche hatte sich eine ungewöhnliche Idee ausgedacht, um zu Geld zu kommen. In einer der letzten Nächte drang er in das Stallgebäude der Brauerei ein, bei der er beschäftigt war, und schnitt den Pferden die Schweife ab. Der Bursche wurde schnell ermittelt und hat seine Tat zugegeben.

Brettnig. Am goldenen Hochzeitstag gestorben. Die goldene Hochzeitfeier des Buchbindermeisters Georg Busche in Brettnig nahm einen traurigen Ausgang. Noch am Abend des Jubeltages verschied die Ehefrau, die schon seit länger Zeit leidend war.

Deisnig i. E. Die dreijährige Tochter des Bergmanns Philipp aus Hohnsdorf lief, als sie dem Vater über die Straße folgen wollte, in einen Kraftomnibus der Linie Stolberg-Jäckau hinein. Das Kind, das einzige der jungen Eltern, erlitt tödliche Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Dresdner kommunale Statistik. In der „Dresdner Statistik“ liegen jetzt die Ergebnisse für die Monate Januar bis

März aus allen Gebieten des kommunalen Lebens der Landeshauptstadt vor. Wieder ist überall ein sichtbarer Fortschritt festzustellen. So war z. B. im März ein Rückgang der Arbeitslosigkeit in Dresden um 24 v. H. gegen Ende Februar festzustellen. Vor einem Jahr noch hätte das Arbeitsamt 33 000 Erwerbslose, Ende März 1938 nur noch 16 000. Inzwischen ist die Zahl natürlich noch erheblich gesunken. Von Januar bis März wurden in Dresden 81 000 Fremde gegen 81 000 im gleichen Vorjahresabschnitt und 41 000 im ersten Viertel des Jahres 1938 gezählt. Der städtischen Sparkasse floß im März ein Einzahlungsüberschuß von fast einer Million Reichsmark zu. Der Einzahlungsüberschuß der ersten drei Monate dieses Jahres betrug einschließlich der Zinsgutschriften 9,8 Millionen RM. Insgesamt stellte sich der Einlagenstand der Sparkasse Ende März auf 162,6 Millionen RM. Damit ist das Spargut haben der Dresdner aus der Vorkriegszeit (Ende 1913 163,5 Millionen RM) erreicht und inzwischen überschritten worden.

Der Zwickauer Haushalt. Der ordentliche Haushaltsplan der Kreisstadt Zwickau für das Rechnungsjahr 1938 ist in der Einnahme mit 14,606 und in der Ausgabe mit 14,740 Millionen Reichsmark festgelegt. Der rechnungsmäßige Fehlbetrag von 135 000 RM ist infolge der Gewährung von Beihilfen an Stelle des bisherigen Aufwertungsfuererlasses an beherrschte Mieter entstanden. Tatsächlich handelt es sich also in diesem Jahre um einen nahezu ausgeglichenen Haushaltsplan. In ihm ist auch der Rest der Fehlbeträge aus dem Jahr 1937 bis 1934 mit 755 618 RM eingeleitet, und zur Deduktion in der Einnahme ist ein Ueberschuß aus dem vergangenen Jahr in gleicher Höhe eingeleitet worden.

Veibesübungen sind zu fördern. In der Erkenntnis der Bedeutung planmäßiger Veibesübungen für die Volksgesundheit wurden in Dresden 50 000 RM bewilligt, die zum Ausbau von drei Turnhallen verwendet werden sollen.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Freitag:

Südliche bis südwestliche Winde. Heiter, trocken und mild.

Wetterlage: Im Bereiche abnehmender Luftmassen herrscht heute im ganzen Reich helteres Wetter. Störungen, die von England nach Nordskandinavien ziehen und nur im Westen des Reiches vorübergehend stärkere Bewölkung hervorrufen werden, unterbinden vorläufig die Zufuhr von frischer Kaltluft. Die eingetretene Milderung wird deshalb nunmehr rasche Fortschritte machen.

Selbst Jugendherbergen bauen!

Generalfeldmarschall Göring zum Reichswerbe- und Opfertag.

Zum Reichswerbe- und Opfertag, den die Hitlerjugend am kommenden Sonntag durchführt, hat Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring folgenden Aufruf erlassen:

Die deutsche Jugend soll das Großdeutsche Reich, diese stolze Gründung unseres Führers, in seiner Vielgestaltigkeit und reichen Gliederung kennenlernen. Ihr sollen die Stätten seiner heroischen Geschichte und seiner einzigartigen alten Kultur unauslöschliches Erlebnis werden. Nur wer sein Vaterland kennt, wird es stets mit Stolz sein eigen nennen und ihm in guten und schweren Zeiten die Treue halten.

Das Jugendherbergswesen hilft der Jugend, dieses Ziel zu erreichen. Das ganze deutsche Land in Ost und West, in Nord und Süd muß mit geräumigen und schönen Jugendherbergen versorgt werden.

Selbst unseren Jungen und Mädchen Jugendherbergen bauen!

Fragen des Gnadenwesens

Arbeitsstagung der Kanzlei des Führers

Unter dem Vorsitz des Chefs der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Bouhler, findet, wie die NSK meldet, am 13. und 14. Mai 1938 in den Räumen der Akademie für Deutsches Recht eine Arbeitsstagung des Amtes für Gnadenfragen der Kanzlei des Führers statt.

An der Tagung nehmen die Vertreter der Reichsdienststellen der Partei sowie die beiden Gauleitungen erwählten Sachbearbeiter für Gnadenfragen teil. Die Arbeitsstagung dient der Ausrichtung und Festlegung von einheitlichen Richtlinien für die Bearbeitung aller auf dem weiten Gebiet des Gnadenwesens anfallenden Fragen.

Die Tagung wird mit einer Ansprache des Chefs der Kanzlei des Führers eröffnet.

Die Slowaken geben nicht nach

Richtlinie der Partei Vater Hinata für die Gemeindevahlen.

Die Gemeindevahlen in Preßburg, die bereits ausgeschrieben und dann wieder auf unbestimmte Zeit verschoben wurden, sind nun für den 12. Juni festgesetzt worden.

Am Montagabend trat in Preßburg der Vorstand der Slowakischen Volkspartei zusammen, um über die Vorbereitung der Gemeindevahlen zu beraten. Es wurde beschlossen, daß die Slowakische Volkspartei selbständig in die Wahlen gehen werde.

In einer Entschließung wird u. a. gesagt, die letzten Ereignisse und besonders die Ereignisse, die für die Zukunft zu erwarten seien, veranlassen die Slowakische Volkspartei, an ihrer bisherigen Grundlinie festzuhalten und vom Kampf um die völlige Autonomie der Slowakei nicht abzulassen. Die Slowakische Volkspartei Vater Hinata fordert alle Slowaken auf, in Bereitschaft zu bleiben. Der höchste Befehl des Tages sei: Einigung aller Slowaken und unabhäglicher Kampf um eine bessere Zukunft der Slowakei.

Henleins wachende Gefolgschaft

Weiterer Abbröckelungsprozess im marxistischen Lager.

Die Einigung des Sudeten-Deutschtums, die sich in den letzten Wochen mit elementarer Kraft durchgesetzt hat, hat weitere große Fortschritte gemacht. In Reichenberg haben sich die Vertreter der 5000 Mitglieder umfassenden Gewerkschaft der Postler einhellig für den Austritt aus dem sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund ausgesprochen, um sich dem nationalen Verband der deutschen Postler anzuschließen.

In Warrnsdorf faßte der Gau Nordböhmen des deutschen Lichtbildnerverbandes den Beschluß, in die sudetendeutsche Volksgemeinschaft einzutreten. Neben diesen Rundgebungen eines entschlossenen Einigungswillens weisen auch andere Anzeichen auf den fortschreitenden Abbröckelungsprozess im marxistischen Lager hin. Bei den Betriebsratswahlen in Achter Fabriken ging die Stimmzahl für die roten Listen um 30 bis 40 v. S. zurück, während die deutsche Arbeitergewerkschaft in fast allen Werkstätten die absolute Mehrheit erreichte konnte.

Bekanntnis zur Volksgemeinschaft

Auf einer Konferenz der deutschen Priester des Ludiger Bistums wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der sich die versammelten deutschen Priester nicht weniger begeistern als alle anderen Stände und Berufe des deutschen Volkes zur großen deutschen Volksgemeinschaft der sudetendeutschen Heimat bekennen und allen Volksgenossen empfehlen. Gleichzeitig gliederten sich die anwesenden Priester geschlossen der „Sudetendeutschen Erziehungsgemeinschaft“ ein.

Treue unter Einsatz des Lebens

Die Stammeshäupter Libyens und Italienisch-Ostafrikas vor Mussolini.

Mussolini empfing in Anwesenheit von Parteisekretär Minister Starace und des Ministers für Volksbildung, Alfieri, die Stammeshäupter und Notabeln aus Libyen und Italienisch-Ostafrika im Palazzo Venezia, die nach der italienischen Hauptstadt gekommen waren, um anlässlich des 2. Jahrestages der Gründung des Imperiums dem König und Kaiser und dem Duce ihr Treuegelübnis zu erneuern.

Im Namen der libyschen Bevölkerung erklärte Prinz Suleiman Carmani, durch die Eroberung Äthiopiens hätten viele Millionen Afrikaner ihre religiöse Freiheit wiedererlangt. Sie seien auf dem Wege zu einem höheren kulturellen Niveau. Die Stammeshäupter von ara und Gimma betonten, daß die Bevölkerung bereit ihre Treue auch unter Einsatz des Lebens zu beweisen.

Das Oberhaupt der Koptischen Kirche sprach dem Duce den Dank aller Mitglieder der äthiopischen Kirche aus, die ihren jahrhundertalten Traum nunmehr verwirklicht sehe.

Umsturzversuch in Brasilien

Regierung Vargas Herr der Lage

Nach einer Havas-Meldung aus Montevideo soll die brasilianische Regierung Vargas im Anschluß an eine revolutionäre Bewegung gestürzt worden und eine provisorische Regierung gebildet worden sein. Aus Rio de Janeiro wird im Gegensatz dazu mitgeteilt, daß die revolutionäre Bewegung, als deren Urheber die Integralisten bezeichnet werden, niedergeschlagen worden ist. Die Regierung Vargas sei Herr der Lage.

Wehrmacht überrte die Regierung

Wie der Aufstand der Integralisten in Rio niedergeschlagen wurde.

Über den Aufstand der Integralisten werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Palast des Präsidenten wurde am Mittwoch von Marinesoldaten oder von Integralisten, die als Marinesoldaten verkleidet waren, plötzlich angegriffen. Staatspräsident Vargas und sein Schwager leiteten persönlich durch zwei Stunden die Verteidigung des Palastes. Ihnen standen 16 Mann Wache mit einem Maschinengewehr zur Verfügung. Schließlich wurde der Palast durch 2000 Mann Polizei entsetzt, die der Polizeichef herangeführt hatte.

Während der Kampf um den Palast im Gange war, stammten an verschiedenen Punkten in der Nähe des Palastes Straßenkämpfe auf. Das Signal für den Aufstand wurde durch Lichtsignale gegeben. Der Kriegsminister, der

gerade unterwegs war, traf mit größter Beschleunigung Sicherheitsmaßnahmen. Er ließ u. a. sofort alle strategischen Punkte der Stadt durch Spezialtruppen besetzen.

Der Generalstabschef wurde in seiner Wohnung angegriffen, konnte sich jedoch nach einem heftigen Feuergefecht in Sicherheit bringen. Auch auf andere Generäle wurden Angriffe in den Wohnungen verübt.

Das Marinearsenal war von den Aufständischen eingenommen worden, wurde aber nach mehreren Stunden durch Heeresstruppen wieder zurückerobert. Die rücksichtslose Niederwerfung des Aufstandes forderte ziemlich viele Tote und Verletzte, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist. Die Ruhe ist jetzt überall wiederhergestellt und durch die Treue der Wehrmacht gegenüber der Regierung gesichert.

Auch Fliegereinheiten beteiligt

Der Aufstandsversuch der Integralisten beschäftigt in starkem Maß die brasilianische Öffentlichkeit. Die Presse bringt unter großen Schlagzeilen ausführliche Berichte über alle Einzelheiten des Aufstandes.

Aus den Berichten wird bekannt, daß auch mehrere Fliegereinheiten an der Aufstandsbewegung teilgenommen hatten. Ihr Vorgehen war jedoch von Regierungstruppen vereitelt worden. Den Umfang der Bewegung deuten zahllose Verhaftungen an. Plinio Salgado, der als Urheber des Aufstandes bezeichnet wird, ist unauflindbar.

In seiner Erwiderung sprach Mussolini den Stammeshäuptern und Notabeln seine Anerkennung und Sympathie aus, worauf er betonte, daß das imperiale Italien zu seinen Versprechungen stehe und den Worten auch die Taten folgen lassen werde.

Die eingeborene Bevölkerung von Abbia Weba hat anlässlich des zweiten Jahrestages der Gründung des Imperiums an den König und Kaiser sowie an den Duce Telegramme gerichtet, in denen sie ihrer Ergebenheit und Treue Ausdruck verleiht.

Schonungslose Anklagen

Schweizer Kritik vor dem Rat der Liga.

Im Rat der Genfer Liga setzte sich der Bundespräsident der Schweiz, Motta, für die Aufrechterhaltung der unbedingten Neutralität der Schweiz ein. Im Verlaufe seiner Rede kritisierte Bundespräsident Motta schonungslos das Verhalten der Genfer Liga. Von den drei Großmächten, die die Schweiz zum Nachbar habe, so führte er aus, hätten zwei der Liga den Rücken gekehrt. Die Vereinigten Staaten seien der Genfer Institution überhaupt nicht beigetreten. Wichtige Pactbestimmungen seien nicht angewandt worden. Die allgemeine Abrüstung sei mißlungen. Die Unterscheidung zwischen militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen sei immer fragwürdiger geworden.

Die übliche Komödie

Volkswirtschaftler setzen in Genf

Die Sitzung des Rates der Genfer Liga wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von dem Vertreter der Volkswirtschaftler in Barcelona, del Bado, dazu benutzt, übliche Hege zu betreiben. del Bado ließ es dabei nicht an unersättlichen Anspielungen auf Lord Halifax fehlen. Der englische Außenminister Halifax erklärte, er hätte zu gewissen Ausföhrungen seines Vorredners, „nachdrückliche Bemerkungen“ zu machen, wolle sich aber auf eine Darlegung der grundsätzlichen Politik Englands in der spanischen Frage beschränken. Der französische Außenminister Bonnet sprach von „tief schmerzlicher Sympathie für die spanische Demokratie“, nahm aber in der Sache den gleichen Standpunkt ein wie Halifax.

Daß Litwinow-Finkelstein del Bado eifrig sekundierte, konnte nicht wundernehmen. Als del Bado versuchte, die Debatte in die Länge zu ziehen, erklärte der polnische Vertreter Komarnicki, daß sich Polen jeder neuen Aktion der Liga in der spanischen Angelegenheit widersetze. Die heutige Aussprache könne in keiner Weise der Befriedigung dienen.

Genf fordert Lehrgeld.

Lord Halifax und Bonnet in der Zwischmühle Litwinow-Finkelsteins.

Paris, 11. Mai. Die „Liberté“ klagt offen Litwinow-Finkelstein als den Dochtlicher der Genfer Mandöer um Abessinien an. Alle Bestürdungen hätten sich jetzt verwirklicht; denn die Abessinier trügen einen so umfassenden Angriff vor, daß dadurch die Laith Lord Halifax verurteilt worden sei. Der Regus sei zwar nur als „Herrscher von Abessinien“, d. h. als das Staatsoberhaupt eines „Mittelstades“ der Liga zugelassen. Dies bedeute aber dennoch, daß Genf sich wieder auf den Standpunkt gestellt habe, daß Abessinien, juristisch betrachtet, noch nicht verwunden sei. Aber selbst wenn die Angelegenheit am Donnerstag in Anwesenheit des Regus wirklich liquidiert würde, tauche eine neue und noch ernstere Schwierigkeit auf; denn man sehe nicht, wie man eine endgültige Regelung finden wolle, da sich eine tatsächliche Lösung noch nicht abgezeichnet habe. Halifax und Bonnet liefen Gefahr, ihr widerspruchsvolles Unternehmen teuer zu bezahlen, weil sie ausgerechnet über Genf gehen wollten, um sich in der abessinischen Frage zu decken. Die französische Regierung müsse sich darüber klar werden, wie sehr auch nur eine Verzögerung in der Prozedur die Mandöer der Sowjets erleichtere. Man müsse sich ferner den Eindruck vorstellen, den die Genfer Hindernisse in Italien auslösten, und dies gerade zu einem Zeitpunkt, wo die französisch-italienischen Besprechungen wieder anfangen sollten.

Amoy in der Hand der Japaner

Großkampf um den Besitz der Lunghai-Bahn.

Die in China operierenden japanischen Streitkräfte haben in der Formosastraße wichtige Inseln besetzt und nach heftigen Kämpfen auch die Hafenstadt Amoy in ihren Besitz gebracht. Die Verbindung mit Hongkong ist unterbrochen. Die Chinesen haben von Kanton Flugzeuggeschwader entsandt, die die japanischen Stellungen bombardieren sollen. Die Befestigung Amoy wird vielfach als Ausfall für größere japanische Aktionen in Südchina angesehen. U. a. erwartet man die Verschärfung der Blockade der südchinesischen Küste. Die Engländer sollen die Absicht haben, zum Schutz der Fremdenniederlassung auf

der Lungai-Insel bei Amoy Kriegsschiffe zu entsenden.

Weitere größere Kämpfe dürften sich in nächster Zeit um den Besitz der Lunghai-Bahn entspinnen, zu deren Verteidigung die Chinesen etwa 400 000 Mann aufgeboden haben. Kritisch ist die Lage der Chinesen dadurch geworden, daß sie von drei Seiten von Japanern umklammert sind. In japanischen Kreisen hält man die augenblicklichen Operationen gegen die Lunghai-Bahn von ausschlaggebender Bedeutung, da man von ihnen eine Entscheidung des chinesischen Krieges erwartet.

Einzelaktionen in Spanien

wegen des ausgewichenen Geländes.

Nach dem nationalspanischen Heeresbericht war es wegen des ausgewichenen Zustandes des Geländes nicht möglich, größere gemeinsame Operationen durchzuführen. In Einzelaktionen haben die nationalen Truppen ihre Stellungen ausgereichtet und vorverlegt. Im Nordosten von Alaga wurde die Ortschaft Montoro de Mezquita besetzt. Der an der Küste bei Alcala de Chisbort operierende Flügel drang ebenfalls weiter vor. An der Katalonien-Front versuchten die Volkswirtschaftler im Pyrenäen-Abschnitt bei Navors einen Gegenangriff, der ohne Mühe abgewiesen wurde.

Die Todesernte im Bergwerk

78 Tote bei der englischen Grubenkatastrophe.

Das Unglück auf der englischen Beche Warham hat sich bedauerlicherweise als viel größer herausgestellt, als anfänglich angenommen wurde. Die Zahl der Toten hat sich auf 78 erhöht. Bis auf fünf Mann sind alle in dem Bergwerk eingeschlossenen geborgen worden. Es bleibt zu befürchten, daß auch diese fünf eingeschlossenen Opfer der Katastrophe geworden sind. Die Leichen der Geborgenen sind teilweise so verfaulen, daß die Person des Toten nicht mehr feststellbar ist. Es sind erschütternde Szenen, die sich vor dem Bergwerk abspielen. Mütter suchen nach ihren Söhnen, Frauen nach ihren Männern, und vieler Schicksal ist noch unbestimmt. Der Tod hat furchtbare Ernte gehalten.

40 Ueberlebende sind mit schweren Gasvergiftungen in Krankenhäusern eingeliefert worden. Im Augenblick der Explosion standen bereits 300 weitere Bergarbeiter ein-fahrtbereit vor dem Zugang des Bergwerks. Wäre die Katastrophe einige Minuten später erfolgt, so hätte auch diese 300 der Tod erteilt. Die wunderbare Errettung eines Bergarbeiters wurde erst jetzt bekannt. Er hatte einen Eß-löffel bei sich; als die Explosion vorüber war, füllte er diesen Löffel mit Grundwasser und preßte ihn fest gegen Nase und Mund, so daß er vor Gasvergiftung geschützt war. Im Schutz dieser kleinen Sicherheit konnte er mit eigener Kraft den Grubenausgang erreichen.

Der König von England schickte der Grubenverwaltung ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm.

Anlässlich des schweren Bergwerksunglücks auf der Warham-Grube bei Chesterfield hat der Führer und Reichskanzler dem König von England telegraphisch seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme übermittelt.

New-Yorker Polizeirichter als Judentnecht

Gerechtigkeiten gefälscht, um einen jüdischen Kommunisten zu schützen.

Aus New York wird ein Skandal gemeldet, der zeigt, daß die Macht des Judentums in New York sogar fähig ist, einen Polizeirichter zu einem schweren Dienstvergehen zu veranlassen! Zugleich gab dieser Fall, der sogar in New York großes Aufsehen erregt hat, Einbild, wie stark die kommunistischen Einflüsse in der New-Yorker Stadtverwaltung sind. In den Prozess verwickelt sind der Jude und frühere kommunistische Kongreßkandidat Simon Gerson sowie der Polizeirichter O'Rourke. Gerson wurde im letzten Herbst durch Bürgermeister Francis trotz heftiger Proteste zahlreicher nationaler Verbände zum Personalschef des Bürgermeistersamts Manhattan ernannt. Seine Abberufung lehnte später Staatsgouverneur Lehman als „undemokratisch“ ab.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist Gerson kürzlich wegen Nichtbezahlung seiner Miete zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Um den Juden zu schützen, fälschte Polizeirichter O'Rourke eigenhändig die Gerechtigkeiten, indem er das Wort Gericht durch Giltson ersetzte. Als O'Rourke sich bedrohen vor Gericht zu verantworten hatte, machte er das bezeichnende Eingekündnis, „Gersons Freunde“ (also die Juden und Kommunisten New Yorks!) bitten ihn zu der Fälschung, ...

Un
Soll
dorf u.
50 J d
sah jede
die Stad
die Kam
der Fre
wurde d
bracht,
kurzem
gan g
des Bes
der Fre
Himmel
eine hu
schon se
dem K
verein
sand Ka
Besallen
gung ur
Kapelle
den, M
ju g.
ten Hee
Kreiser
alten M
Dirna,
Della, P
tere mit
ferdorff
zueht v
Beendigt
Jubilä
h o n z e
jen vern
cah und
führer G
der der
schaffsfil
Interesse
Edmüch
die Vor
Worte,
werden
sein müß
leher J
wurde,
fer aus,
der er in
ein einfa
Heil“ au
Lauter K
sprach.
Ehrungen
ror des
vornahm
„Koffhü
Bild des
schrift,
Ehrenmit
welcher
nannt,
als Graf
Edward
rige Zug
Kamerad
gehrichte
Kamerad
mit teuff
Pg. Mü
den 3. I
Fanfare
Näher,
seine Re
gesellam
ausgelau
reiteite.

Aus der Heimat und dem Sächsenland

Seifersdorf. Die Kameradschaft Seifersdorf u. U. beging am Sonntag, den 8. Mai, die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Drächtig war der Ort geschmückt, fast jedes Haus war besetzt, frisches Grün an den Häusern, über die Straßen Ranken und Ehrenspalten. Morgens 8 Uhr stellte die Kameradschaft zum Wehrmarsch. Unter Vorantritt der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr durchzog man den Ort. Unterwegs wurde dem Kameradschaftsführer Pfarrer Eiß ein Ständchen gebracht, wobei die Kapelle seinen Regimentsmarsch spielte. Nach kurzem Aufenthalt trat die Kameradschaft um 9 Uhr zum Kirchgang an. In seiner Predigt gedachte Pfarrer Eiß der 50 Jahre des Bestehens der Kameradschaft in treffenden Worten, während der Freiwilligen Kirchenchor die Feierstunde mit dem Liede „Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehr“ versöhnte. Anschließend fand eine kurze Gedenkfeste am Ehrenmal statt, an welchem schon seit früher Stunde die Ehrenposten aufgezogen waren. Nach dem Liede „Ehrenvoll ist er gefallen“, das der Männergesangsverein „Eintracht“ unter Chormeister Weber zu Gehör brachte, fand Kameradschaftsführer Eiß treffliche, markige Worte für die Gefallenen oder Heimgegangenen sowie für die Opfer der Bewegung und legte für alle einen Kranz nieder. Dabei spielte die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr das Lied vom guten Kameraden. Nachmittags 1/2 Uhr stellte die Kameradschaft zum Festzug. Voraus sechs Vertreter in den Friedensuniformen des alten Heeres, dann die SA, NSDAP, NSKK, die Vertreter des Kreisverbandes „Weißeritz“, der Fahnenblock, sechs Mann in der alten Militäruniform, die Kapelle des 13. Pionier-Batt., Pirna, die Kameradschaften von Dippoldiswarde, Hohenborn, Delsa, Rabenau, Reichardt, Reinholdshain und Ruppertsdorf (letztere mit eigener Kapelle), die Ortsvereine, die Kameradschaft Seifersdorf mit ca. 80 Mann in der neuen Kuffhäuseruniform und zuletzt vier Autos mit den älteren und ältesten Kameraden. Nach Beendigung des Festzuges fand im Gasthof „zum Erbsacker“ eine Jubiläumssfeier, verbunden mit einem Militärmusikkonzert, statt, wobei der Saal die Besucherzahl kaum zu fassen vermochte. Nach dem Erbzog-Abdicht-Marsch von Kommandant und der Jubel-Ouvertüre von Bach nahm Kameradschaftsführer Eiß die Begrüßung, verbunden mit einer Ansprache, vor, der der Fahnenmarsch voranzog. Der Kameradschaftsführer dankte allen Besuchern für ihr Erscheinen und reges Interesse an dieser Veranstaltung, ebenso den Einwohnern für die Schmäkung des Ortes sowie den Mitgliedern des Beirates für die Vorarbeiten zum Jubiläumsfest. Er fand weiter markige Worte, welche die letzten 50 Jahre deutscher Geschichte lebendig werden ließen. Er betonte dann, daß wir alle stolz und glücklich sein müssen, in dieser Zeitwende zu leben, in welcher gerade in letzter Zeit ein so großes Werk von unserem Führer vollbracht wurde, die Schaffung des Großdeutschen Reiches. Er führte weiter aus, daß unser geliebter Führer heute noch der Kamerad ist, der er im Weltkrieg gewesen ist, trotz seines gewaltigen Aufstiegs ein einfacher Mann. Seine Worte klangen aus in einem „Stoß-Gel“ auf unseren Führer und dem Gesang der nationalen Lieder. Lauter Beifall dankte ihm, der als Kamerad zum Kameraden sprach. Weitere Musikstücke folgten. Im 2. Teile erfolgten die Ehrungen, welche neben dem Kameradschaftsführer noch der Führer des Kreisverbandes „Weißeritz“, Kamerad Bellmann, Freilich, vornahm. Für 62 Jahre Zugehörigkeit zum Reichskriegerbund „Kuffhäuser“ erhielt der 83jährige Kamerad Karl Wörner das Bild des Bundesführers Reinhardt mit eigenhändiger Unterschrift, von der Kameradschaft wurde Kamerad Wörner zum Ehrenmitglied ernannt. Ebenso wurde Kamerad August Deutel, welcher 49 Jahre dem Bunde angehört, zum Ehrenmitglied ernannt. Die goldene Nadel für 50jährige Zugehörigkeit erhielten als Ordner die Kameraden Hermann Querner, Ernst Fischer, Edward Hamann, Hermann Stril. Die silberne Nadel für 25jährige Zugehörigkeit erhielten 38 Kameraden. Ferner erhielt die Kameradschaft die Ehrenurkunde des Bundes für 50jährige Zugehörigkeit. Von der NSDAP und den Ortsvereinen erhielt die Kameradschaft ein Kleinatliber-Bewehr zum Geschenk, welches mit trefflichen Worten vom Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pg. Müller überreicht wurde. Weiter überreichten noch Spenden die Kameradschaften Rabenau, Delsa und Reinholdshain. Der 3. Teil brachte noch weitere Musikstücke, und zum Schluß Fanfarenmärsche: Kreuzritzer von Hansen und 18er Husaren von Müller. Nach einer Pause von ca. 1 1/2 Stunden trat der Tanz in seine Rechte. Fleißig wurde das Tanzbein geschwungen und in gegelligem Beisammensein wurde Erinnerung von Militärtagen ausgelassen, bis die Polizeistunde diesem Festtag ein Ende bereitete.

Zum Fahrplanwechsel

Zum Sommerfahrplan 1938, der am 15. Mai 1938 in Kraft tritt, sind die amtlichen Taktsfahrpläne wieder erschienen. Der reichshaltige „Taktsfahrplan für Sachsen“ gibt erschöpfende Auskunft über alle Linien des Reichsbahnverkehrsbesitzes Dresden und einzelner angrenzender Linien von Preußen, Thüringen, Bayern und der Tschechoslowakei. Außerdem sind umfangreiche Angaben über die Fernverbindungen vorhanden. Ein besonderes Jugend- und Wanderzeitungs enthält alle Schnell- und wichtigsten Eil- und Personenzüge der Deutschen Reichsbahn. Der Verkaufspreis beträgt 50 Pf. — Die durch ihre Schnelligkeit und übersichtliche Zusammenfassung der Fahrpläne sehr beliebten „Kleinen Taktsfahrpläne“ für Dresden und Chemnitz sind wieder zum Preis von 10 Pf. erhältlich. Die Fahrpläne sind bei allen Fahrkartenausgaben, beim Bahnhofsbuchhandel und beim Stadtbuchhandel (Kommissionsverlag G. A. Kaufmann, Buchhandel, Dresden, Seestraße) zu haben.

Auf den sächsischen staatlichen Kraftwagenlinien bringt der Sommerfahrplan zunächst u. a. die planmäßige Anbetriebsnahme folgender, alljährlich nur in den Sommermonaten verkehrenden Linien: Bad Elster — Reuth, Bad Elster — Rudwigsbrunn, Bad Elster — Schönberg, Bad Elster — Arnstadt (erst ab 26. Mai), Bad Elster — Hof, Falkenstein — Schönberg — Klingenthal (ab 1. Juni), Kurort Oberwiesenthal — Johanngeorgenstadt (ab 1. Juni), Schmeideberg — Falkenstein — Kurort Bärenburg, Königstein-Stadt — Festung, Bad Schandau — Hinterhermsdorf, Bad Schandau — Johannstein — Bastei und Wittelsdorf — Lauenhain. Neu aufgenommen werden auf bereits früher befahrenen Strecken ab 26. Mai bis 11. September planmäßige Fahrten von Bad Elster nach Bärenhof und ab 1. Juni bis 4. September zwischen Ebenholz und Carlseck. Dem Ausflugs- und Berufsverkehr dient die mit 1. Juli zur Eröffnung kommende Linie Jöhstl — Müdenau — Müdenau — Reichenhain mit Anschlüssen in Jöhstl nach Oberndorf und Chemnitz, in Müdenau nach Oberndorf und in Reichenhain nach Annaberg. Die Linie Breinig — Ohorn — Pulsnitz hat eine Verlängerung über Oberlichtenau bis Königsdorf erfahren. Die Linie Freiberg — Deutschneudorf, die in Sachsa Anschluß an die Gilitze Dresden — Oberndorf hat, wurde von Deutschneudorf aus bis Deutschneudorf verlängert. Schließlich sei noch erwähnt, daß alle Fahrten der Linie Zwitzau — Reichenbach in Reichenbach Anschluß von und nach Reichenbach bzw. Elsterberg erhalten haben, und eine Reihe von Fahrten der Linie Chemnitz — Frankenberg bei Sachsendorf durchgeföhrt werden. Auch sonst konnten wieder auf verschiedenen Linien Fahrplanänderungen vorgenommen und teilweise neue Fahrten eingelegt werden, so z. B. auf den Linien Dresden — Oberndorf, Bad Schandau — Bastei, Reuth — Ebenholz — Johanngeorgenstadt usw. Dagegen wird in den Sommermonaten die Linie Kiesa — Girschteln — Meißner vorübergehend stillgelegt. — Weitere Auskünfte vermittelt das soeben erschienene Kraftfahrplanbuch für Sachsen, das RWB. und Reichspost gemeinsam herausgegeben und zum Preis von 40 Pf. im Buchhandel und bei den Dienststellen beider Verwaltungen sowie beim Fahrpersonal zu erhalten ist.

Nur noch 423 000 Arbeitslose

Kraftvoller Arbeitseinsatz

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, nahm die Zahl der Arbeitslosen im alten Reichsgebiet im April um 85 000 ab. Sie ging auf 423 000 zurück und erreichte damit einen Stand, der um rund 46 000 unter der tiefsten Zahl des Vorjahres liegt. Die winterliche Arbeitslosigkeit ist damit trotz unglücklicher Witterung vollständig überwunden. In wie starkem Maße sich der Arbeitseinsatz im Laufe des letzten Jahres noch gesteigert hat, geht daraus hervor, daß Anfang Mai 1937 noch 961 000, also 538 000 Arbeitslose mehr als jetzt gezählt wurden.

Neben dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hat die Wirtschaft im Berichtsmonat bereits einen erheblichen Teil des diesjährigen starken Jahrganges von Jugendlichen in das Erwerbsleben aufgenommen. Die Schulentlassenen konnten in fast allen Bezirken innerhalb weniger Wochen eingesetzt werden. In manchen Gebieten war der Bedarf der Wirtschaft an Nachwuchskräften so stark, daß die Arbeitsämter nicht in der Lage waren, allen Anforderungen zu entsprechen.

Die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Berichtsmonat ist nicht allein eine Folge der saisonmäßigen Belebung in der Landwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, dem Baugewerbe und dem Verkehrsgewerbe.

Alle Soldaten treffen sich

Am 21. und 22. Mai treffen sich in Meissen die Kameraden der ehemaligen Sächsischen Schwere Artillerie. Es handelt sich dabei um die Kameraden der früheren Kufartillerie-Regimenter 12 und 19 und der Formationen, die im Weltkrieg um diese Regimenter aufgestellt wurden. Mit dem Tag der Sächsischen Schwere Artillerie ist die Traditionsübergabe des ehem. 9. Sächsischen Kufartillerie-Regiments 19 an das II. Art.-Regiment 40 verbunden.

Sachsens Lederindustrie

Auch in diesem Jahr führt die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront eine wirtschaftskundliche Studienfahrt durch die sächsische Lederindustrie unter der Ueberschrift „Vom Rohleder bis zum Walfschuh — alles aus Sachsen“ vom 16. bis 21. Mai durch.

Gerade diese Fahrt hat in den vergangenen Jahren immer besondere Interesse gefunden und auch regen Zuspruch gehabt. Der Plan ist in seiner Zusammenfassung gegenüber denen der Vorjahre etwas geändert und ergänzt worden. Teilnehmermeldungen sind noch möglich.

Lehrgang des Amtes Rosenbergr in Sachsen

Das Amt Schrifttumspflege des Reichsleiters Rosenbergr wird Ende Mai in der Grenzlandschule Ruppertsdorf seinen diesjährigen Reichslehrgang abhalten, auf dem alle Gau-Schriftumsbeauftragten des Reichsleiters Rosenbergr sowie die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums eine Ausrichtung in Weiterbildung, Volkstumstragen und Grenzlandpolitik erhalten werden. Reichsleiter Rosenbergr wird selbst auf dem Lehrgang sprechen.

Umbenennung. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat den Namen der Gemeinde Neuhäusen bei Sagda mit sofortiger Wirkung in „Neuhäusen (Erzgr.)“ abgeändert.

Tagungen in Falkenstein. Nachdem schon der diesjährige Verbandstag des Verbandes Vogtländischer Gebirgsvereine nach Falkenstein gelegt worden ist, werden u. a. die im Bereich der Vogtländer zusammengeschlossenen vogtländischen Landleute in Berlin auf einer Fahrt in ihre Heimat im Juni Falkenstein besuchen und sich vom Heimatdichter Will Rubert mit mundartlichen Vorträgen unterhalten lassen. Am 29. Mai werden dreißig Freiwillige Feuerwehren des Kreisfeuerwehrverbandes Auerbach sich hier zu einem großen Aufmarsch vereinen. Schließlich wird vom 13. bis 15. August das Volks- und Heimatfest abgehalten werden. Mehr noch als im vergangenen Jahre erhartet man dazu auch auswärtigen Besuch.

Weitere Volkswohnungen. In Reichenhain u. S. wurde die Umbenennung der Schützenstraße in Adolf-Hitler-Straße, der Elisabethstraße in Hermann-Göring-Straße und der Schulstraße in Hans-Schemm-Straße bestätigt. Zur Errichtung von 24 Volkswohnungen wird ein Darlehen von 32 400 RM aufgenommen.

Schwere Aufgaben in der Amtshauptmannschaft Plauen. Der Haushaltsplan des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Plauen für das Rechnungsjahr 1938/39 ist vor allem durch die Eingliederung von Mülau und Regitzkau in den Bezirksverband in finanzieller Hinsicht sowie durch andere Umstände gegenüber früheren Haushaltsplänen stark beeinflusst. Sowohl für die Gemeinden wie für den Bezirksverband wird das neue Geschäftsjahr ein ausgeprägtes Uebergangsjahr sein und finanzpolitisch schwere Aufgaben bringen. Der Gesamtbedarf für 1938/39 stellt sich auf 1 055 040 RM, denen an Deckungsmitteln nur 688 700 RM gegenüberstehen. Die fehlende Deckung muß durch erhöhte Bezirksumlagen aufgebracht werden. Auf der Ausgabe-Seite stehen u. a. ein Betrag von 67 000 RM für Mietbeihilfen, die Staatsumlage in Höhe von 163 000 RM und eine Schuldarlehensrate in Höhe von 20 800 RM.

Wieder gesundet. Durch erhöhte Einnahmen wurde der für das abgeschlossene Geschäftsjahr erwartete Freibetrag im Haushalt nicht nur ausgeglichen, es ist darüber hinaus noch ein Rohüberschuß zu erwarten. — Die Stadtverwaltung hat weitere 6000 Maulbeerpflanzen angekauft, so daß sie bisher gegen 12 000 unterbringen konnte.

Kunst und Kultur

Förderung der erzgebirgischen Feierabendkunst

In der Beratung mit den Ratsherren in Schwarzenberg machte der Erste Bürgermeister Dr. Reichlich Mitteilung über neue Stiftungen des Schwarzenberger Ehrenbürgers Friedrich Emil Krauß. Ratsherr Krauß hat die Krauß-Stiftung der Oberschule, die bereits früher einmal bestand, aber auf 250 RM abgeunken war, auf 3000 RM erhöht. Ferner hat er die ebenfalls bereits bestehende „Feierabend“-Stiftung von 6878 RM auf 15 000 RM erhöht und der Stadt Schwarzenberg zur Verwaltung übergeben. Diese Stiftung war bekanntlich seinerzeit von den

Am 14. und 15. Mai 1938 sammeln die Jungen des Bannes 216 für die Jugendherbergen!

Auch viele andere Wirtschaftszweige wiesen eine Steigerung des Beschäftigungsgrades auf. Nach den vorläufigen Ergebnissen ist die Zahl der Beschäftigten im Berichtsmonat um insgesamt 550 000 gestiegen.

Von den Ende April noch vorhandenen Arbeitslosen waren nur 40 000 für Facharbeiten voll ein- und ausgleichsfähig; 13 000 waren für ungelernete Arbeiten zwischenbezirklich verwendbar. Der weitaus größte Teil der Arbeitslosen, nämlich 369 000 gleich 87 v. H. der Gesamtzahl, war entweder örtlich gebunden oder sonst beschränkt einsetzbar.

Belebung auch in Oesterreich

Im Lande Oesterreich konnten die Arbeitslosenzahlen bereits erheblich gesenkt werden. Im April wurden durch die Arbeitsämter 120 000 Volksgenossen in Arbeit vermittelt. Ende April waren bei den Arbeitsämtern 416 000 Arbeitslose gemeldet, während die Arbeitslosigkeit bei der Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich auf rund 600 000 geschätzt werden kann. Von den Arbeitslosen haben Ende April 302 000 in Unterfertigung. Die Zahl der Unterfertigungsempfänger hat im Laufe des Monats zugenommen, da der Personenkreis der Unterfertigungsberechtigten durch die Wiederbereinnahme der Ausgeföhrt- und der Jugendlichen erheblich erweitert worden ist.

Freunden der Feierabendkunst und den Gästen der „Feierabend“-Schauspiel- und Kunstwerke übermitteln worden. Die Zins-erträge dieser Stiftung sind zur Förderung der erzgebirgischen Feierabendkunst, der Schnitzerei, Bastei- und Klöppelei bestimmt, ferner für den Ankauf von Volkstümlichen Werken. — Das nächste größere Ereignis der Stadt Schwarzenberg wird die Weihe der „Grenzlandfeierstätte Erzgebirge“ sein, die am 26. Juni erfolgen wird.

Ein frühlicher Bote des Maien

Nun läßt der Kuckuck wieder seine Rufe erklingen. Und dieser lustige, witzige Kuckuckruf, der jeden draußen in Gottes freier Natur von Herzen erfreut, bedeutet, daß der Frühling immer schöner wird und die Sonne immer mehr in Kraft gewinnt. Denn Ende April, wenn die ersten Kuckucksrufe bei uns erklingen, sind im allgemeinen die Wetterüberziehungen vorbei, mit denen wir auch diesmal wieder bedacht worden sind. Nun ist der Mai nicht mehr fern, und nicht umsonst hat man den Kuckuck als Bote dieses schönsten Monats im Jahre begrüßt.

Es ist ein liebliches, unvergleichliches Bild, wenn man diesen kleinen, gewandten Waldvogel irgendwo im Geäst eines Baumes erblickt. Unermüdet klingt das melodische „Kuckuck... Kuckuck“ durch die Stille und überdient alle anderen Vogelstimmen in diesen Tagen. So ist es auch kein Wunder, daß der Kuckuck dem Menschen besonders lieb geworden ist und eine Volkstümlichkeit erlangt hat, die wohl kein anderer der gefiederten Sänger erreichen konnte.

Ubergläubige werden deshalb in diesen letzten Apriltagen bei Spaziergängen oder Wanderungen in den Parkanlagen oder draußen vor den Toren guttun, stets Geld bei sich zu tragen. Denn immer noch gilt das alte Sprichwort, daß der, der beim ersten Kuckuckruf im Frühling ein Leeres Portemonnaie hat, das ganze Jahr hindurch über eine leere Geldtasche verfügen muß. Mancher einer mag überlegen lächeln; aber auch das vermag diese alte Volkweisheit nicht zu widerlegen. Es ist nun einmal seit Jahrhunderten und uralten Zeiten so, und schon der Kropfbater erzählt den Entsetzten, daß man schon in einer Kindheit beim ersten Kuckuckruf die Geldbörse zog und zählte, wieviel Taler und Groschen man bei sich trug. Bekannt ist auch, daß viele beim Kuckuckruf zählen, wie oft er sich wiederholt, und dann vielleicht heimlich für sich allein abzählen, wieviel Jahre es noch bis zur Hochzeit ist. Und so wollen wir in diesen Tagen aufpassen auf dieses lustig-lebte „Kuckuck“, das den Mai und den Frühling bedeutet.

Illuminierter Waldbummel nicht erwünscht

„Und dann schlage ich vor, daß wir nach den Kinderbelustigungen in der Waldschänke einen festlichen Fackelzug durch den Stadtwald machen! Voran die Feuerwehrkapelle, von Pechackelträgern begleitet, dann unsere verehrte Weiblichkeit mit Kindern und Lampions, und schließlich wir Mannsbilder in Zweierreihen, die Fackel in der nervigen Rechten... das wird ein prachtvoller Abschluß.“ Anton Schnitzler, der Vergnügungswart, dankt für die allgemeine Zustimmung. Ein feines Programm, ein pikantes Frühlingsfest! Ein talentierter Mann, der Schnitzler!

„Eja, meine Freunde“, Vereinsführer Wilhelm Neuser erhebt sich, „unser Schnitzler hat uns da ein schönes Fest vorgeschlagen. Das mit dem Fackelzug aber, das wollen wir uns lieber anders überlegen!“

Fragende Zurufe von allen Seiten: „Warum? Nun, wir wollen doch keine Brandstifter werden, nicht wahr?“ Hergerliche Proteste werden laut.

„Und doch, ich bleibe bei meiner Ablehnung! Wenn wir mit brennenden Fackeln, die zum Teil von Kindern getragen werden, durch den Wald marschieren, dann müßte ein Wunder geschehen, wenn nicht hier und da ein Funke auf den frühlingsstrockenen Waldböden fiele. Das kann gut gehen, gewiß, aber es kann auch sehr schlecht ausfallen. Unbemert ist hinter uns ein Brandherd zurückerblieben, der vielleicht erst mitten in der Nacht zum Ausbruch kommt. Wir sind der Volksgemeinschaft und unseren Kindern gegenüber verpflichtet, den Wald zu hegen und zu pflegen, der uns soviel herrliche Stunden der Erholung geschenkt hat; ganz abgesehen davon, daß wir uns strafbar machen würden, wenn...“

Schnitzler springt auf: „Kamerad Neuser hat recht, Freunde! Auf den illuminierten Waldbummel will ich verzichten! Dafür machen wir dann lieber einen Fackelzug durch die Straßen unserer Stadt! Und jetzt zu Punkt zwei!“

D. W.

Berschiedenes

Amerika baut Lung-Bäume. Das Del der Lung-Bäume wird in Amerika zur Behandlung von Papieren und Stoffen benutzt. Bisher bezog man dieses Del zum größten Teil aus China. Durch den Konflikt in Ostasien aber ist der Preis für dieses Del stark in die Höhe gegangen, so daß Amerika sich auf einen Ausweg befinden mußte. Bei Mississippi und Louisiana sind Lung-Bäume angebaut worden und — wie es heißt — prachtvoll gediehen. Die bisher bebaute Fläche von 10 000 Morgen soll angeblich auf 100 000 Morgen erweitert werden. Auch an anderen Stellen legt man Lung-Plantagen an. Man hofft, in spätestens zwei Jahren den gesamten Bedarf an Lung-Delen aus diesen Anlagen decken zu können.

Ein Alligator als Talisman. Mit einem absonderlichen Talisman machte das Stubenmädchen eines großen Prager Hotels Bekanntheit. Als es in dem Zimmer eines dort abgestellten amerikanischen Kaufmannes aufwachte, sah es unter der Bettdecke einen Gegenstand liegen, den es für einen kräftigen Spazierstock hielt. Aus Ordnungsliebe wollte es den Stock an seinen Platz stellen; aber als es danach griff, hielt das Mädchen zu seinem Entsetzen einen lebendigen Alligator in der Hand. Das Tier schlug wild um sich und entstümpfte der Hand des Mädchens, das schreckensbleich flüchtete und vor der Tür zusammenbrach. Man brachte es ins Krankenhaus, wo ein Verwundetenarzt feststellte, daß der Patient ein Amerikaner sei. Der Patient erklärte, daß er ein Verwundetenarzt sei, der sich in dem Prager Hotel aufhalte, um seinen Urlaub zu genießen. Er habe sich um ein junges, völlig harmloses Tier, dem es in dem Prager Hotel zu kalt gewesen und das deshalb ins Bett gekrochen sei. Da man indessen wenig Verständnis für diesen „Talisman“ zeigte, reiste der Amerikaner noch am gleichen Abend ab.

Schweden kämpft gegen den Rheumatismus. Der Gelenkrheumatismus in seinen verschiedenen Formen fällt heute in allen Kulturstaaten die Krankenhäuser und Ställe in der Reihe der großen Volksleiden mit oben an. Alle in Schweden schätzen die Fachleute die Zahl derjenigen die infolge von Gelenkrheumatismus mehr oder weniger unfähig sind, einen Versuch auszuführen, auf rund 50 000 Menschen. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Königs Gustav V. wird daher eine Nationalversammlung vorgenommen und der gesammelte Betrag soll nach dem Wunsch des Königs der Erforschung und Bekämpfung der rheumatischen Volkskrankheit sowie der ebenfalls so bedrohlich grassierenden Kinderlähmung dienen. Ein ähnliches Appell, der vor 10 Jahren gelegentlich des 70. Geburtstages des Königs erging, hat die Gesamtsumme von fünf Millionen Kronen ergeben, die zur Erforschung der Krebskrankheit und zur Errichtung von Krebsheilanstalten verwendet worden sind.

Das Gehirn, das er braucht. Von Neuseeland aus sind in den letzten Wochen interessante Studien in bezug auf die Gestaltung des Walgehirns unternommen worden. Die Gehirnspezialisten kamen zu dem Schluss, daß die Entwicklung des Walgehirns in idealen Bahnen verlief. Ein Geruchssinn und ein Geschmackssinn fehlen vollkommen, dagegen sind die Nerven hochgradig entwickelt. Die Verbindung zwischen dem Ohr und dem Gehirn und die Nervenstrukturen in Verbindung mit den inneren Organen über treffen, wie es heißt, jeden anderen Gehirnteil an Größe und Feinheit der Entwicklung. Diese Organe werden vom Wal zur Herbeiführung des Gleichgewichts gebraucht. Selbstverständlich sind die Formen der Entwicklung so verändert worden, wie es für einen Wechsel von einem Landtier zu einem Meerestier notwendig war.

200 Briefe in einer Minute sortiert. In der englischen Stadt Manchester ist in einem Postamt jetzt ein neuer Automat aufgestellt worden, der die Briefe und Pakete von dem Zeitpunkt an, in dem sie ankommen, sofort maschinenmäßig ordnet. Der Briefsortierer — so heißt die „Musikertechnik“ mit, setzt zum Beispiel ein Umschaltungsmechanismus in Bewegung, wodurch die Pakete von selbst in die entsprechenden Abteilungen geleitet werden. Eine weitere Maschine, die von nur fünf Menschen bedient zu werden braucht, sortiert in einer Minute 200 Briefe in 200 Unterabteilungen. Dadurch wird nicht nur ein gewaltiger Zeitgewinn erzielt, es wird vor allem den Postangestellten eine recht geistlose Arbeit erspart. Denn bisher konnten die Sortierer in einer Minute nur etwa 10 Briefe in 48 Unterabteilungen verteilen, wobei noch eine zweite Durchsicht der Briefe notwendig war. Das ist ein derartiger, sicherlich in der Anschaffung recht kostspieliger Apparat doch lobnen wird, zeigt die Tatsache, daß diese Postanstalt in der Woche 12 Millionen Briefe zu befördern hat.

Seine fixe Idee. Vor einem englischen Gericht hatte sich in diesen Tagen der 29 Jahre alte amerikanische Student Ralph Ellis zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in mehreren Fällen jungen Damen auf den Bahnhöfen die Handtaschen und die Koffer entrisssen zu haben, um sie vor den einschneidenden Zug zu werfen. Der Verteidiger des Amerikaners konnte den Nachweis erbringen, daß Ellis an einer fixen Idee leide und schon mehrfach derartige seltsame Taten begangen habe. Er wurde daraufhin freigesprochen — mit der Mahnung, daß er innerhalb der nächsten 14 Tage aus England verschwinde und nach Amerika zurückkehrt, wo er dann nach der Meinung der englischen Richter so viele Handtaschen vor die Züge werfen kann wie er mag.

100 Jahre pfälzische Eisenbahnen. Die Eisenbahnen der Saarpfalz begeben in diesem Frühling ihren 100. Geburtstag: Am 30. März 1838 wurde mit der „Bayerischen Eisenbahngesellschaft der Pfalz, Rheinisch-Saarbrückener Eisenbahn“ die erste Eisenbahn der Saarpfalz gegründet. Mit dem Bau konnte jedoch erst sieben Jahre später begonnen werden. 1847 wurden die Strecken Ludwigshafen—Schifferstadt—Neustadt und Schifferstadt—Speyer fertiggestellt. Ein Jahr darauf folgten die Strecken Frankenstein—Kaiserlautern und Kaiserlautern—Homburg (Saar).

Weltzentrale für Filmstatistik. Die Wirtschaftsabteilung der Internationalen Filmkammer und das Institut für Konjunkturforschung sind zur Zeit in Vorarbeiten für die Schaffung einer Weltzentrale für Filmstatistik. Diese Zentrale soll zur Erleichterung des internationalen Filmaustausches dienen. Das Institut für Konjunkturforschung in Berlin beschäftigt sich schon lange mit der statistischen Durchsicht des Films. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit sollen der Weltzentrale als Richtschnur und Grundlage dienen.

Ausbildungsbeihilfen nur für erbgelungene Kinder

Die Gewährung von Freistellen und Ausbildungsbeihilfen neben den bisher gewährten Kinderbeihilfen ist davon abhängig gemacht, daß das zu unterstützende Kind erbgelungene und geistlich und körperlich entwicklungsfähig ist. Der Reichs- und Preussische Innenminister hat angeordnet, daß die in Frage kommenden Kinder in allen Fällen vom zuständigen Gesundheitsamt eingehend zu untersuchen sind. Für eine Förderung können nur völlig gesunde, rassistisch einwandfreie, charakterlich saubere und erbgelungene unbedenkliche Personen in Betracht. Der Stellungnahme sei auch die Sippenliste zugrunde zu legen. Die Untersuchungen werden kostenfrei durchgeführt.

Was beziehen wir aus Nationalspanien?

Deutschlands Handelsverkehr mit Nationalspanien, der unter den Bedingungen des jetzt bereits weit über 1 1/2 Jahre dauernden Bürgerkriegs zunächst stark gelitten hatte, zeigt seit dem vergangenen Jahre einen kräftigen Wiederaufschwung. Aus einer größeren statistischen Zusammenstellung der amtlichen Spanischen Handelskammer für Deutschland ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß die deutsche Einfuhr aus Nationalspanien im Jahre 1937 trotz des Wegfalls der Einfuhr aus den roten Provinzen den Wert der Einfuhr aus ganz Spanien im Jahre 1935 erheblich übertrafen hat. Durch den Ausbruch der Kämpfe am 18. Juli 1936 wurde erklärtermaßen der gesamte Wert der deutschen Einfuhr aus Spanien im Jahre 1936 mit 97,7 Millionen Reichsmark nur um 20,6 Millionen Reichsmark hinter der Einfuhr des Jahres 1935 im Werte von 118,3 Mill. RM. zurück. Diese Tatsache ist zum Teil auf das besonders günstige Ergebnis im ersten Halbjahr, andererseits aber auf den Umstand zurückzuführen, daß es in überraschend kurzer Zeit gelang, den erheblichen Ausfall infolge des sofortigen Rückgangs des Imports aus den bolschewistischen Provinzen durch gesteigerte Bezüge aus dem nationalen Gebiet auszugleichen. Im Jahre 1937 machte die völlige Umkehrung auf die Erzeugnisse der besetzten Landesteile solche Fortschritte, daß es möglich war, mit einem Wert von 135,9 Millionen RM. die Einfuhr von 1935 zu übertreffen.

Im einzelnen setzte sich die deutsche Einfuhr aus Spanien aus weit über hundertartigen verschiedenen Vösten, land- und tierwirtschaftlichen Erzeugnissen, Metalle, Erzen und anderen Mineralien und Rohprodukten sowie einigen Halbfabrikaten und Fertigwaren zusammen. An Stelle der Einfuhren von Apfelsinen, Wein, Salat, Mandeln und Korkstoffen, die hauptsächlich in den roten Provinzen erzeugt werden, mußten Erzeugnisse treten, die in dem von General Franco beherrschten Gebiet gewonnen werden. So Olivenöl, Eisenwaren, Schwefel, Lammfleisch, Schweinefleisch, Widen und Wolle. Da darüber hinaus auch fast alle anderen nationalspanischen Erzeugnisse in größerem Umfang nach Deutschland ausgeführt werden konnten als in den Vorjahren und auch höhere Erlöse dafür erzielt wurden, kam das bereits erwähnte Ergebnis zustande.

Wieder ein Nordlicht gefichtet.

Beobachtungen in Schlesien.

Breslau, 12. Mai. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag war in Breslau zwischen 0,50 und 1 Uhr am Himmel aus nordnordwestlicher und nordöstlicher Richtung das wunderbare Schauspiel eines Nordlichtes zu beobachten. Wie erinnerlich, wurde ein Nordlicht bereits am 22. Februar d. J. auch an vielen Orten Deutschlands gesehen.

Unterredung zwischen Graf Ciano und Blondel.

Rom, 11. Mai. Die italienisch-französischen Besprechungen sind am Mittwoch nachmittags durch eine Unterredung des Außenministers Graf Ciano mit dem französischen Geschäftsträger Blondel wieder aufgenommen worden.

200 000 Franken Schadenersatz für Fabrikbesetzung.

153 Streikende verurteilt.

Paris, 11. Mai. Das Zivilgericht in Bordeaux fällte am Mittwoch im Zusammenhang mit einer Fabrikbesetzung durch Streikende ein bemerkenswertes Urteil. 153 Streikende einer Schokoladenfabrik wurden zu einer Gesamtstrafe von 200 000 Franken Schadenersatz verurteilt, die die Verletzung wegen widerrechtlicher Betriebsbesetzung gefordert hatte. In der Urteilsbegründung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Besetzung eines Betriebes eine rechtswidrige Handlung ist, die auch im Bürgerlichen Gesetzbuch Berücksichtigung finde.

Einsturzkatastrophen in Rotterdam.

Sieben Straßenpassanten erschlagen.

Amsterdam, 11. Mai. In Rotterdam führte in einer sehr belebten Straße eine freistehende Giebelwand ein und begrub acht Straßenpassanten unter ihren Trümmern. Das Unglück löste in der engen Straße eine Panik aus. Die Sanitätsmannschaften, unterstützt durch Marinestruppen, borgen sieben Leichen und einen Schwerverletzten. Außerdem waren zahlreiche Personen durch herabfallende Steine verletzt worden.

USA-Flottenaufrüstungspläne vom Repräsentantenhaus angenommen.

Gesamtkosten 1,2 Milliarden Dollar.

Washington, 11. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm am Mittwoch die von einer Konferenz beider Häuser ausgearbeitete Fassung der Flottenaufrüstung an, die den Neubau von 46 Kriegsschiffen, 26 Hilfschiffen, einem Luftschiff und 900 Flugzeugen vorseht. Die Gesamtkosten betragen 1,2 Milliarden Dollar. Die Vorlage muß jetzt noch vom Senat angenommen werden, ehe sie Roosevelt zur Unterschrift zugeht und damit in Kraft tritt.

Vor der Annahme des Judengesetzes in Budapest.

Schärfere Gesetze in den Judenblättern.

Großes Mandat in letzter Stunde.

Budapest, 11. Mai. Am Vorabend der Annahme des Judengesetzes verließen die jüdisch-liberalen Wähler durch großes Mandat die öffentliche Meinung zu verwirren, um noch in letzter Stunde die Annahme des Gesetzes zu vereiteln. Im Gegensatz zu diesem durchsichtigen Kesseltreiben betonte die Regierungspresse, daß vollständige Ruhe und Sicherheit in jeder Richtung gewährleistet und die allgemeine Erregung völlig unbegründet sei. Im Abgeordnetenhaus bereitete Mittwoch die Regierungspartei dem Ministerpräsidenten Dognanyi eine stürmische Vertrauensumgebung, aus der deutlich hervorging, daß die Regierung über eine überwältigende Mehrheit verfüge.

Allein gestern 600 Quadratkilometer erobert.

Empfindliche Verluste der spanischen Bolschewisten. Bilbao, 12. Mai. Der Heeresbericht aus Salamanca meldet, daß es den nationalen Truppen wiederum gelungen ist, zahlreiche Ortschaften an der Grenze der Provinzen Teruel und Castellon von den bolschewistischen Horden zu befreien. Der Vormarsch konnte aber sämtliche eroberten Ortschaften hinaus fortgesetzt werden. Große Waffen- und Munitionslagerplätze der Rotspanier wurden erobert. Der Kriegsberichterstatter teilt hierzu mit, daß das Ziel der gestrigen Operation die Vereinigung der Streitkräfte der Generalleutenants Vazela und Garcia Valino gewesen ist. Trotz Andauerns

des schlechten und unglücklichen Wetters wurde das Unternehmen zu einem vollen Erfolg und durch die Besetzung wichtiger Ortschaften eine empfindliche Niederlage des Feindes. Die Länge der Kampffront betrug mehr als 50 Kilometer. Das gestern eroberte Gebiet beträgt 600 Quadratkilometer.

Die Trümmer Belchites werden Nationaldenkmal.

Salamanca, 12. Mai. General Franco hat angeordnet, daß auf den Trümmern von Belchite, das dem Ansturm der Bolschewisten so heldenhaften Widerstand leistete, eine neue schönere Stadt erbaut werden soll. Die Ruinen des alten von den Bolschewisten zerstörten Belchite bleiben als Nationaldenkmal erhalten, während die neue Stadt unmittelbar daneben erbaut wird.

1519 Elefanten in einem Jahr geschossen. In dem ostafrikanischen Bezirk von Uganda wurden, laut einer amtlichen Statistik, im vorigen Jahr 1519 Elefanten abgeschossen.

Schulkamerad erstickt Mitschülerin. Ein sechsjähriges Mädchen wurde in Plymouth (Pennsylvanien) während der Schulstunde das Opfer einer Revolventen. Ein gleichaltriger Klassenkamerad hatte in der Nähe der Schule einen Revolver gefunden, mit dem er während des Unterrichts spielte.

Tokio sinkt immer tiefer. Die Stadt Tokio sinkt jährlich 6 Zentimeter in die Tiefe. Seit dem großen Erdbeben des Jahres 1923 ist sie schon 97 Zentimeter tiefer gesunken — so wurde auf der Jahresversammlung der japanischen Architektenversammlung festgestellt.

Kampfschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil, **Held.** **Kampfschriftleiter:** Werner Kunzsch, Aitenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-Bl. IV 38: 1,139. **Druck und Verlag:** Carl Jehne, Dippoldiswalde. **Zur Zeit Nr. Dreißigste Nr. 5 gültig.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Gastwirt und Fleischermeister Bruno Mägel, hier, beachtlich, in der in seinem Grundstück Pfortenberg Nr. 2 befindlichen Schlächtereinlage künftig auch Großvieh zu schlachten. Gemäß § 17 der Gewerbeordnung mache ich dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei mir anzubringen. Dippoldiswalde, am 7. Mai 1938. Der Bürgermeister.

Erklärung der früheren österreichischen Bundesbürger mit dauerndem Aufenthalt im Deutschen Reich außerhalb des Landes Oesterreich

Oesterreichische Bundesbürger, die durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich deutsche Staatsangehörige geworden sind und ihren dauernden Aufenthalt im Deutschen Reich außerhalb des Landes Oesterreich haben, werden für die Zwecke des Reichsarbeitsdienstes und des Wehrdienstes wie die übrigen deutschen Staatsangehörigen erfaßt, wenn sie den Geburtsjahrgängen 1914 bis einschließlich 1918 angehören, oder wenn sie in der Zeit vom 1. 1. bis einschließlich 31. August 1919 geboren sind. Dasselbe gilt für die ehemaligen österreichischen Bundesbürger, die die österreichische Bundesbürgerchaft durch Ausbürgerung verloren und ihren dauernden Aufenthalt im Deutschen Reich außerhalb des Landes Oesterreich haben.

Die männlichen Personen, die in der in vorstehendem Absatz bezeichneten Zeit geboren sind, haben sich bei den politischen Meldestellen ihrer Aufenthaltsorte zur Anlegung der Wehrsammlblätter persönlich zu melden. Als Stichtag ist der 16. Mai 1938 festgesetzt.

Die Meldung hat zu erfolgen: in den Amtshauptmannschaften Dresden und Dippoldiswalde bei den Bürgermeistern bzw. Ortsvorstehern in der Zeit vom 16. Mai bis 21. Mai 1938, in Dresden im Polizeipräsidium, Wehrpflichtamt, Zimmer 13, am 16. Mai 1938, in Freital im Rathaus (Stadthaus Deuben) am 16. Mai 1938, in Rabenau im Wehr- und Quartieramt, Rathaus Ost, Polizeigebäude, am 16. Mai 1938.

Alles Nähere hierzu enthält die bei den genannten Meldestellen (in Dresden auch bei den politischen Meldestellen und den Polizeiredireten) ausliegende ausführliche Bekanntmachung, die rechtzeitig, also noch vor dem 16. Mai 1938, einzusehen ist. Ein Dienstpflichtiger, der seiner Dienstpflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verhängt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft. Auch kann er mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Bestellung angehalten werden.

Die Amtshauptleute zu Dresden und Dippoldiswalde.

Der Polizeipräsident zu Dresden.

Die Oberbürgermeister zu Freital und Rabenau, am 12. Mai 1938.

Maul- und Klauenseuche

In Mager (Amtshauptmannschaft Pirna) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Auf Grund der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. 12. 1911 — RStM. 1912, S. 3 — erkläre ich mit sofortiger Wirkung

1.) zum Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 166 und 167 des Viehseuchengesetzes die Gemeinden Bomben, Wittgensdorf, Salza, Lungwitz und Hausdorf;

2.) zum Schutzgebiet im Sinne von § 168 des Viehseuchengesetzes sämtliche Gemeinden, die östwärts der Reichsstraße Hainichen, Dossendorf, Dippoldiswalde, Schmiedeberg und nördlich der Straße Schmiedeberg, Dönschken, Falkenhain, Johnsbach, Bärenstein, Bärenbach b. L. Borna und Berthelsdorf liegen bzw. von diesen Straßen berührt werden.

Die Ortspolizeibehörden haben alle in den §§ 166—168 vorgesehenen Maßnahmen zu treffen, die nicht ausdrücklich einer anderen Behörde vorbehalten sind.

Zu widerhandlungen werden nach § 74 Abs. 3 Ziff. 3 des obengenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe von 15—3000 RM. bestraft.

Dippoldiswalde, am 11. Mai 1938. O. 12 Allg./38. Der Amtshauptmann.

2 Zimmer

m. kl. Rotz., sep. Eingang, leer od. möbl., ab 1. 6. zu verm. Off. u. ZB, 57 an die Wehrlich Zeitung

Wer nicht wirbt,

verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

Der kleine Kalle

Taschenfahrplan
mieser vorrätig!
Buchdruckerei
Carl Jehne

Für eilige Leser

Reichsminister des Innern Dr. Frick sandte an General Daluge anlässlich der fünfjährigen Tätigkeit als Leiter der Polizeidirektion des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern ein Glückwunschtelegramm.

Im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern hielt die Reichsarbeitsgemeinschaft für Kampfgiftbekämpfung im Reichsausschuss für Volksgesundheitsschutz mit Vertretern aus allen deutschen Gauen ihre 2. Arbeitstagung ab.

Auf seiner Besichtigungstour der Reichsbahnstrecke Passau-Wels traf Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhagen mit seinem Mitarbeiterstab in Wels ein, wo er sich die Pläne für die Vergrößerung der Welsener Bahnhofsanlage vorlegen ließ und diese einer eingehenden Prüfung unterzog. Anschließend reiste der Reichsverkehrsminister nach Salzburg weiter.

Der estländische Gesandte beim Quirinal hat Graf Ciano mitgeteilt, daß seine Regierung ihn als bei Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien beglaubigt ansehe. Damit hat Estland das italienische Imperium anerkannt.

ParteiSekretär Minister Starace hat den Gauleitern von Florenz und Neapel für die vorzügliche Organisation der zu Ehren des Führers veranstalteten großen Kundgebungen sein besonderes Lob ausgesprochen.

Am 12. Mai tritt die neue litauische Verfassung in Kraft. In der Verfassung werden u. a. die Rechte des Staatspräsidenten gegenüber Parlament und Regierung erweitert. Als litauische Hauptstadt ist auch in der neuen Verfassung Wilna bestimmt.

16,5 Milliarden Arbeitsstunden leistete unsere Industrie.

Die Zahl der Hände, die in Deutschland Arbeit leisten, ist seit 1933 jährlich um mehrere Millionen erhöht worden. Fast sind wir an der Grenze des höchsten Einflusses menschlicher Arbeitskraft angelangt. Das ist eine der gewaltigsten Leistungen, die ein Volk während der letzten Jahrzehnte je vollbracht hat. Unsere Industrie, die 1932 insgesamt 7,87 Milliarden Arbeitsstunden leistete, hat 1937 ihre Leistung bereits bis auf 16,5 Milliarden Stunden erhöht, also auf mehr als das Doppelte!

„Zinnbild unverzagten Latentmutes.“

Konrad Henlein wohnte nach den offiziellen Feierlichkeiten anlässlich seines 40. Geburtstages im Lichtspielhaus in Wsk einer ihm zu Ehren veranstalteten Festvorstellung des Films von der Deutschen Kanga-Parbat-Expedition 1937 „Kampf um den Himalaja“ bei. Nach der Vorführung erklärte Henlein ergriffen, dieser Film sei ihm als schlichtes Zinnbild deutschen unverzagten Latentmutes und heldischer Größe zum größten Erlebnis geworden.

Abschluss der deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen.

In den deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen einer deutschen und einer polnischen Delegation im Reichsluftfahrtministerium gepflogen wurden, wurde der Abschluss einer neuen Vereinbarung über Luftverkehrsleistungen vorgezogen, aus denen die Luftverkehrsgesellschaften beider Länder den Luftverkehr durchzuführen ablehnen.

Grundsteinlegung für zwei Fabriken durch Mussolini.

In Anwesenheit mehrerer Kabinettsmitglieder legte Mussolini in der Nähe des im Süden von Rom gelegenen Militärflugplatzes Ciampino den Grundstein für zwei große Fabriken. Die Bevölkerung begrüßte den Duce mit begeisterten Kundgebungen.

Verständigung mit Deutschland erwünscht.

Der Präsident der Londoner Handelskammer setzte sich bei dem Jahresessen der Kammer nachdrücklich für eine Verständigung zwischen Deutschland und England ein. Wie verschieden auch die politischen Auffassungen sein mögen, so müsse es doch Mittel zur Verständigung zwischen großen Nationen wie England und Deutschland und Italien geben.

Auflegung der französischen Landesverteidigungsanleihe.

Dem „Journal“ zufolge beabsichtigt die französische Regierung, Anfang nächster Woche die schon vor einiger Zeit angekündigte Landesverteidigungsanleihe in einer Höhe von 5 bis 8 Milliarden Franken aufzulegen.

Deutschlands Beitrag zum Erziehungswesen Chiles.

In Santiago (Chile) wurde in dem Höheren Lehrerseminar „Jose Velasco Ruzic“ die unter der Schirmherrschaft des deutschen Vorkaufmanns und des Präsidenten des Instituto Cultural Germano-Chileno, Miguel Cruzaga, stehende deutsche Lehrmittelausstellung eröffnet. Bei der Feier würdigte Miguel Cruzaga die hervorragende Stellung Deutschlands im Erziehungswesen und hob den deutschen Beitrag zum Aufbau des chilenischen Erziehungswesens hervor.

Die Welt unter dem Eindruck der triumphalen Heimkehr des Führers

Die Presse der Welt steht völlig unter dem Eindruck der triumphalen Heimkehr des Führers nach Berlin. Vor allem berichten die italienischen Zeitungen ausführlich über die Ausschmückung der Reichshauptstadt und über den Jubel des deutschen Volkes, wobei sie diese Kundgebungen als ein begeistertes Bekenntnis zum Führer und als Ausdruck der Dankbarkeit und unwandelbaren Treue des deutschen Volkes würdigen. In diesem Jubel, so betonen die römischen Zeitungen, sei zugleich die Freude über die bezügliche Aufnahme des Führers im befreundeten Italien zum Ausdruck gekommen und die lebhafteste und tiefste Genugtuung über die bei dem Völkertreffen erneut bekräftigte unwandelbare deutsch-italienische Solidarität. Die Telegramme des Führers an den König und Kaiser, an Mussolini und an den italienischen Kronprinzen werden in größter Aufmerksamkeit veröffentlicht und auch im Leitartikel behandelt.

„Messaggero“ schreibt, der Ton dieser Telegramme sei so herzlich, der Führer habe so warme Worte der Sympathie gesprochen, daß sie den Eindruck der letzten Tage noch verstärkten. Sie bekäftigten aufs neue, daß die deutsch-italienische Freundschaft keine einfache diplomatische Konstruktion, sondern ein Uebereinkommen sei, das in den beiden Revolutionen, in der Gemeinsamkeit der Ideale und den Interessen der beiden Völker wurzelt. Auch „Popolo di Roma“ unterstreicht die außerordentliche Herzlichkeit der Telegramme und sieht eines der wichtigsten Ergebnisse der Begegnung in der Tatsache, daß sich die Welt habe überzeugen müssen, daß die Achse Rom-Berlin nicht etwa ein zufälliges Gebilde, sondern eine unerlöschliche geistliche Konstruktion von Dauer darstelle, die nicht nur dazu bestimmt sei, der Zukunft Deutschlands und Italiens, sondern auch Europa ihren Stempel aufzudrücken. Im Gegensatz zu dem bei ähnlichen Anlässen üblichen Lauf der Dinge, wo mit dem Erlöschen der Festbeleuchtung und dem Verschwinden des Flaggenschmucks auch die Erinnerung zu verfließen beginne, werde die Führerreise nach Italien im Herzen der beiden befreundeten Völker weiterleben. Keines der heute in Europa bestehenden Bündnisse beruhe auf einer derartigen Einmütigkeit und Geschlossenheit der Völker. Das hätte auch die ausländische Presse zugeben müssen. Weiterhin habe das Ausland anerkennen müssen, daß das enge italienisch-deutsche Uebereinkommen niemand bedrohe, sondern vielmehr zur Entspannung der internationalen Lage beitrage. Allerdings seien diejenigen im Irrtum, die annehmen, daß die Achse ausschließlich eine defensible Funktion der legitimen Interessen der beiden Völker habe. Die Achse habe vielmehr auch einen ausgesprochen konstruktiven Charakter, nämlich für die Verbreitung Europas, die Zusammenarbeit aller Völker und die Verteidigung der gemeinsamen Kultur zu wirken. Die Sicherheit und der europäische Friede beruhten auf der Gesamtheit der mili-

tärischen Macht Italiens und Deutschlands, die durch Zahl, Waffen und Geist wohl imstande seien, jeden Störungsversuch des Friedens, der für Italien wie für Deutschland ein grundlegendes Interesse und ein hohes Ideal darstelle, zu verhindern.

Deutsch-italienischer Friedensblond

Das rassistisch-faschistische Regime Fascista in Mailand stellt den triumphalen Empfang Adolf Hitlers in Italien, der alles bisher Dagewesene übertrifft, anderen Empfängen ausländischer Persönlichkeiten, wie etwa dem Besuch Kaiser Wilhelms im Jahre 1903, dem Besuch des französischen Staatspräsidenten Douhet 1904 und den des amerikanischen Präsidenten Wilson gegenüber. Keiner dieser Besuche lasse sich mit der Reise des Führers auch nur im entferntesten vergleichen, da die jetzigen Kundgebungen im Zeichen des militärischen Geistes eines durch einen großen Führer zur Disziplin gebrachten Volkes gestanden hätten. Früher habe man Empfänge von pseudo-patriotischen Vereinigungen durch Aufschläge, Tagesbefehle und dürftige Umzüge veranstaltet, während dem Führer die kraftvolle Vittorio-Jugend, Marine und Heer und eine prachtvolle Luftwaffe ihre Ehrungen dargebracht hätten. Italien begrüße aus vollem Herzen den deutsch-italienischen Block, in den natürlich nicht das pseudo-lateinische zerförende und demagogische Judentum einbezogen werden könne. Dies hätte auch der Vatikan begreifen müssen, dessen Haltung in der letzten Zeit nicht erklärlich gewesen sei. Was die für beide Völker gemeinsame Frage angeht, so verzeime das Volk, daß der Führer in dieser Hinsicht gar nicht deutlicher habe sein können, seine so überaus aufrichtigen Glückwünsche hätten den tiefsten Eindruck gemacht.

Nationaler Festtag

Auf die französischen Pressevertreter in Berlin hat die festliche Ausgestaltung des Lehrter Bahnhofes, der Toren- und des Brandenburger Tors großen Eindruck gemacht, sowie vor allem der von hundert Scheinwerfern erleuchtete Strahlendom, unter dem Adolf Hitler, in seinem langsam fahrenden Wagen stehend, in die Reichshauptstadt einbezogen ist. Der Berliner Berichterstatter des „Jour“ schreibt, es sei ein triumphaler Empfang gewesen, wie er noch niemals einem Staatsmann bei der Rückkehr in sein Land zuteil geworden sei.

Das „Journal“ schreibt, die Rückkehr des Führers habe sich in der Atmosphäre einer wirklichen Apotheose abgespielt. H. M., Abteilungen der Marine und der Luftwaffe hätten den Vordergrund eines gigantischen Gemäldes gebildet, das den Jubel eines Volkes symbolisierte und sich aus Vaterlandsliebe und Verehrung für den Mann zusammensetzte, der sein ganzes Herz erfüllt. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ bezeichnet den Tag der Heimkehr des Führers als einen nationalen Festtag.

Viertes Schiff des Seebienstes Ostpreußen. Auf der Werft der Stettiner Oderwerke wurde im engsten Kreis der Betriebsgemeinschaft der Ael für das vierte reichseigene Schiff des Seebienstes Ostpreußen gestrichet. Der technische Vorgang war Anlaß zu einer kleinen Feier des Betriebes in Gemeinschaft mit dem Auftraggeber. An die Oberpräsidenten von Ostpreußen und Pommern, Gauleiter Erich Koch und Schwedecobura, sowie an den Senatpräsidenten von Danzig wurden Drahtungen gesandt. Der neue Bau wird in der Größe ähnlich werden wie der Dampfer „Tannenbergr“. Auch dieses Schiff wird eine kleine Jugendherberge erhalten, daneben aber auch Unterkunft für andere Fahrgäste auf längeren Seestreden gewähren. Man hofft, den Neubau 1940 in den Fahrplan einstellen zu können.

Italien auf der Bremer Ausstellung. Der Beauftragte Mussolinis für Kolonialfragen, General Melchior, weilt zur Zeit in Bremen. General Melchior wird den Aufbau der italienischen Kolonialschau auf der Ausstellung „Bremen - Schlüssel der Welt“ selbst überwachen.

Der Teufel des Schmugglers: Kubinen im Bart. Auf der bulgarisch-jugoslawischen Grenzstation Subotica machten die Beamten einen guten Fund. Bei der Revision stellten sie einen in der Tracht eines Popen reisenden Schmuggler fest, der in den Strähnen seines Bartes eine Reihe wertvoller Kubinen eingeklebt hatte, um sie auf diese Weise allfällig über die Grenze zu bringen. Sogleich nach der Meldung dieses Falles erhielten die Grenzbeamten Anweisung, Reisende mit Vollbart besonders gründlich zu untersuchen.

Norwegens größtes Schiff in Deutschland erbaut. Das auf der Reichsmagwerft, Werk A.-G., „Weser“ in Bremen für norwegische Rechnung erbaute Doppelschrauben-Motor-Passagier- und Frachtschiff „Oslofjord“ erlebte nach mehrfachen vorübergehenden Erprobungsfahrten in der Nordsee seine Abnahmeprobefahrt. Es handelt sich bei dem längsten der Nordatlantikschnellfahrtschiffe, das zwischen Oslo und New York verkehren wird, um das größte und modernste Fahrgastschiff der norwegischen Handelsmarine. Das schmale Schiff bietet 800 Reisenden Platz.

Meuterei auf einem dänischen Dampfer. An Bord des dänischen Dampfers „Brigitte“, der seit einigen Tagen im Hafen von Havonne liegt, brach eine Meuterei aus. Ein Teil der Besatzung trief den fluchtwilligen Kapitän tödlich an. Die französische Polizei stellte die Ruhe wieder her und brachte die Schuldigen hinter Schloß und Riegel.

Der Storch im Flugzug. In einem Flugzeug, das sich auf dem Wege von den äußeren Hebriden-Inseln nach Glasgow befand, wurden Zwillinge geboren, die jedoch noch während des Fluges starben. Die Mutter namens Mackean, die auf der kleinen Insel Süd-Nist zu Hause ist, wollte sich zu ihrer schweren Stunde in eine Klinik nach Glasgow begeben. Aber der Klapperstorch kam ihren Absichten zuvor.

Ein goldener Kinderwagen wartet. Der Maharadscha von Udaipur (Indien) hat für sein in einigen Monaten erwartetes erstes Enkelkind einen Kinderwagen aus reinem Gold anfertigen lassen. Selbst die Räder sind, abgesehen von drei Gummireifen, verguldet worden.



Zwei Aufnahmen von dem triumphalen Einzug des Führers in die Reichshauptstadt. Links: Ein Riesenfeuerwerk, wie es die Reichshauptstadt noch nicht erlebt hat, machte die Nacht zum Tag. Rechts: Ueber der Siegesallee wölbt sich der Lichtdom am nächsten Weltbild (M).

Der Führer wird nach seiner Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof von Generalfeldmarschall Göring herzlich begrüßt. Weltbild (M).

Beauftragter für Kulturfragen

Gaulleiter Bärkel bestellt Dr. Anton Haasbauer für Österreich.

Gaulleiter Bärkel hat Dr. Anton Haasbauer zu seinem Beauftragten für die kulturellen Fragen in Österreich bestellt.

Damit fällt Dr. Haasbauer die Aufgabe zu, auf Grund der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich das gesamte Schul- und Erziehungswesen entsprechend auszurichten und entscheidenden Einfluß auf alle Fragen der Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auszuüben.

Aufhebung des Zollpassierscheines

Der persönlichen Initiative des NSKK-Korpsführers zu verdanken.

Seit dem 1. Mai wurde der Kraftwagenverkehr über die bisherige deutsch-österreichische Grenze nur noch in der Richtung nach Österreich zollamtlich behandelt. Vom 15. Mai ab fällt die Zollüberwachung auch in dieser Richtung fort. Es gibt also hinfort keine Zollpassierscheine mehr zwischen dem Altreich und dem Land Österreich. Vom 15. Mai ab wird die Zollüberwachung der mit Zollpassierschein oder Zollpassierscheinheft in das Großdeutsche Reich einreisenden Kraftfahrzeuge und Wasserfahrzeuge ausschließlich an der Grenze gegen das politische Ausland vorgenommen. An dieser Grenze werden auch die Kraftfahrzeug-Vormerkscheine der Zollverwaltung und die Zollpassierscheine der Interparat-A.G. ausgeben. Die Reichsfinanzverwaltung hat entsprechende Vereinbarungen mit den Zollbürgern, insbesondere mit dem Deutschen Automobil-Club getroffen. Vom 15. Mai ab werden außer den Zollpassierscheinern der Interparat-A.G. nur noch Zollpassierscheine des Deutschen Automobil-Clubs, nicht mehr anderer Klubs, ausgegeben. Die vor dem 15. Mai ausgetretenen, noch nicht abgelassenen Zollpassierscheine, Zollpassierscheinhefte, Kraftfahrzeug-Vormerkscheine und Einfuhrzoll-Vormerkscheine haben von diesem Zeitpunkt ab Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet.

Die Neuordnung bedeutet nur eine Forderung der Zollgrenze zwischen dem Altreich und Österreich. Sie bedeutet noch nicht, daß der Kraftfahrer diese Zollgrenze ohne anzuhalten durchfahren darf. Die Zollgrenze muß vielmehr bis auf weiteres bestehen bleiben, vor allem für die Zwecke der zollamtlichen Abfertigung von im Kraft- oder Wasserfahrzeug mitgeführten Waren.

Die Verordnung über die Aufhebung des Zollpassierscheines nach der Ostmark ist einer persönlichen Initiative des Korpsführers des NSKK und dem verständnisvollen Entgegenkommen der einschlägigen Behörden zu verdanken. Sie wird allen Kraftfahrern eine große Freude und Erleichterung bereiten. Für den Kraftwagenverkehr nach dem Ausland wird in der Ostmark die Ausgabe der Tripplischeine in gleicher Weise, wie sie in den Richtlinien, die der Korpsführer Hübner dem DVAC für das Altreich gegeben hat, geregelt werden.

Eingliederung der Regimentsverbände

Der Reichskriegsführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, hat für die vom Führer und Reichkanzler verfügte Eingliederung der bisher bestehenden Regimentsverbände und sonstigen Verbände oder Verbände ehemaliger Truppenteile sowie für die Eingliederung der Offiziersvereinigungen ehemaliger Truppenteile in den NS-Kriegsregiment und Richtlinien herausgegeben. Der Reichskriegsführer fordert darin die Bundesführungen der bisher bestehenden Verbände dieser Art sowie die Führer der Regimentsoffiziersvereinigungen auf, sich unverzüglich schriftlich bei der Reichskriegsführung, Berlin W 30, Geibergstraße 2, anzumelden. Hierbei sind nähere Angaben über Führung, Stärke und Aufbau der betreffenden Verbände zu machen sowie die zur Zeit gültige Satzung beizufügen. Von dieser Anordnung nicht berührt sind der Soldatenbund, der NS-Marinebund, der Luftwaffenbund und der Reichsregimentbund. Diese Verbände haben die Leistungen ihrer bisherigen vorgelegten Dienststellen abzuwarten.

Gemeinwirtschaftliche Einstellung

Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn.

In diesem Jahr bietet das Erscheinen des Geschäftsberichtes der Reichsbahn, der die neue Stellung der Reichsbahn als Sondervermögen des Reiches widerspiegelt, Anlaß zu besonderen Betrachtungen. Wenn der Bericht über das Geschäftsjahr 1937 feststellt, daß die Zahl der beförderten Personen gegenüber 1932 um 35,5 v. H. die Erträge aus diesem Verkehr aber nur um 31,7 v. H. und im Güterverkehr die beförderten Mengen um 55,4 v. H., die Erträge dagegen um 70 v. H. gestiegen sind, so ist diese unterschiedliche Leistung und Ertragsentwicklung ein Beweis für die gemeinwirtschaftliche Einstellung der Reichsbahn. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 295 Millionen RM ab, wobei sich die Verminderung des Betriebsüberflusses gegenüber dem Vorjahr, in dem 471,8 Millionen RM ausgewiesen wurden, vornehmlich aus der Tatsache ergibt, daß die Aufwendungen für die Erneuerung von Bahnanlagen und Fahrzeugen von 454 Millionen RM auf 791 Millionen RM gestiegen sind und die Abgabe an die allgemeine Reichskasse hier mit 120 Millionen RM in Erscheinung tritt. In der Betriebsrechnung des laufenden Geschäftsjahres wird sich nach den vorliegenden Ergebnissen der ersten vier Monate schätzungsweise eine Steigerung der Erträge um rund 200 Millionen RM erwarten lassen. Gleichzeitig werden aber die Aufwendungen für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Reichsbahnanlagen, insbesondere auch für eine Verjüngung und Vermehrung des Fahrzeugparkes, steigen. Dazu kommen die Anforderungen an die Betriebsrechnung im Zusammenhang der Neugestaltung deutscher Städte. Es wird nach all dem verständlich, daß die Reichsbahn glaubt, zunächst auf dem Wege der Eigenfinanzierung erfolgreich weiter zu kommen, daß sie aber hofft, im Interesse der Durchführung der ihr gestellten neuen Aufgaben in absehbarer Zeit auch auf den allgemeinen Kapitalmarkt zurückgreifen zu können.

Der Geschäftsbericht des Jahres 1937 zeigt, daß das Reich in der Reichsbahn ein Wirtschaftsinstrument besitzt, das als Leistungsfähiger Verkehrsmittel der deutschen Volkswirtschaft unschätzbare Dienste leistet, und nur bei richtiger Einschätzung und Ausnutzung seiner Leistungsfähigkeit auch für die Finanzierung großer Reichsaufgaben entscheidend mitwirken kann.

Regelung der Rundfunkförderung

Tagung des Ausschusses für Rundfunkrecht.

Der Ausschuss für Rundfunkrecht in der Akademie für Deutsches Recht hielt in Berlin eine Arbeitstagung ab, in der die Probleme der Rundfunkförderung zur Erörterung standen. In zahlreichen Referaten wurde die nationale und internationale Regelung der Rundfunkförderung behandelt.

Sämtliche Vortragende stellten dabei fest, daß der Rundfunk heute als Gut der Allgemeinheit zu betrachten sei und Störungen des Rundfunkempfangs als Störungen

Die Dringlichkeit entscheidet

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk auf dem Bankiertag

In der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Bankiertages 1938 in der Krolloper zu Berlin, der am Vortage von Dr. Schacht eröffnet worden war, sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über das Thema „Reichsfinanzen und Bankgewerbe“. Der Minister ging von dem Grundgedanken aus, daß der nationalsozialistische Staat selbst nicht Wirtschaft betreiben wolle. Das Bankgewerbe sei deshalb der Privatwirtschaft und -initiative überlassen geblieben. Allerdings sei dafür gesorgt, daß die Bankwirtschaft in die allgemeine Wirtschaftspolitik eingeordnet und die Kapitalleistung nicht mehr einseitig Sache des privaten Bankgewerbes ist. Heute stehe ein geordnetes Kreditwesen und ein den Aufgaben des nationalsozialistischen Staates entsprechender Geld- und Kapitalmarkt zur Verfügung.

Der Minister schilderte im einzelnen, mit welcher Last der neue Staat eingegriffen hat, um die Wirtschaftskrise in Deutschland zu überwinden. Den Vorteil des Einflusses gewaltiger Kapitalien und der öffentlichen Maßnahmen aller Art habe auch das Bankgewerbe erfahren; es habe die Krise endgültig überwunden.

Angefaßt der drei großen Gegenwartsprobleme: Wiederwehrhaftmachung, Vierjahresplan und Eingliederung Österreichs in die deutsche Wirtschaft müsse äußerste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwendung verfügbarer Mittel und kräfte Zusammenfassung aller Kräfte erfolgen. Dazu gehörte vor allem eine Planung der Aufgaben nach dem Prinzip der Dringlichkeit. Das gelte auch für die zentrale Kreditkontrolle und die Emissionsperre, die noch nicht gelockert werden könne.

Die Bankiers im neuen Staat

Reichswirtschaftsminister Funk über Stellung und Aufgaben

Auf dem Bankiertag in den Krollsälen, Berlin, mit dem der Allgemeine Deutsche Bankiertag seinen Abschluß fand, hielt Reichswirtschaftsminister Funk eine Ansprache, in der er die neue Stellung und die neuen Aufgaben des Bankiers im nationalsozialistischen Staat behandelte. Der Nationalsozialismus hat, so führte der Minister u. a. aus, das deutsche Volk nicht nur zu einem neuen politischen Ideal erzogen, sondern auch zu einem neuen Wirtschaftsdanken. Auch für dieses ist der Ausgangspunkt die Volksgemeinschaft, die für den einzelnen Volksgenossen alles und ohne die der einzelne Volksgenosse nichts ist. Die Erkenntnis, daß eine Handlung, die der Gesamtheit schädlich ist, für den einzelnen niemals nützlich sein kann, war der überwundenen Epoche fremd. Das rein privatwirtschaftliche Denken führte zu einem Wirtschaftsegoismus. Die Wirtschaft war volkswidrig geworden. Und als sich die Folgen einer falschen Wirtschaft

politik in Not und Elend, Arbeitslosigkeit und Zerfall bemerkbar machten, da sah das Volk im Wirtschaftler — besonders im Bankier — seinen Feind, dem es die Schuld an seiner Not zuschob. Die letzte Schuld aber lag nicht bei dem einzelnen Volksgenossen oder Berufsstand, sondern bei der Staatsführung, die in allem versagte.

Hier hat die nationalsozialistische Erziehungs- und Aufbauarbeit Wandel geschaffen. Der Wirtschaftler und also auch der Bankier sind wieder in die Volksgemeinschaft zurückgeführt worden. Diese Umstellung war beim Bankgewerbe besonders schwierig, weil hier die Zerstückung und der Zerfall besonders stark waren.

Gerade in der Geld- und Kreditpolitik hatte das frühere Regime die schwersten Fehler gemacht und die deutsche Wirtschaft in völlige Abhängigkeit vom Ausland gebracht. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat die deutsche Wirtschaft zu einem gewaltigen Aufstieg gebracht und auch die Bankwirtschaft wieder gesund werden lassen. Die Banken stehen heute ebenso im Dienst der Volkswirtschaft wie alle anderen Wirtschaftszweige.

Früher glaubte das Volk, in dem Bankier lediglich den reichen Mann erblicken zu müssen, der eine geheimnisvolle Macht, nämlich das Geld, beherrsche und im üblichen Sinne keine Arbeit vollbrachte. Heute weiß das Volk, daß es diese geheimnisvolle Macht nicht gibt, und daß die Verwaltung des Geldes durch die Banken die Verwaltung von Arbeitsgütern ist. Damit wird aber auch zugleich klar, welche große Verantwortung der Bankier im Wirtschaftsleben hat.

Das Volk kann daher mit Recht verlangen, daß der Staat für eine ordentliche und gesunde Bankwirtschaft Sorge trägt. Das geschieht jetzt. Dadurch wird neben dem allgemeinen Verständnis für die Arbeit des Bankiers auch das Vertrauen zum Bankier im Volk lebendig, das die erste Voraussetzung einer gesunden und starken Bankwirtschaft bildet. So dient heute die Wirtschaft dem Volk und das Volk der Wirtschaft.

Wie wir sehen, geht es unter einer solchen Wirtschaftsführung dem Volk gut. Wir erstreben einen Wirtschaftszustand, der nicht immer wieder durch das Wechselspiel von Hausse und Baïsse erschüttert wird. Wir verlangen von jedem in der Wirtschaft tätigen Volksgenossen, daß er sich reiflos in den Dienst dieser Aufgabe stellt. Es sind auch die Voraussetzungen dafür vorhanden, daß unter staatlicher Führung und Lenkung das deutsche Bankgewerbe seine großen und wichtigen Aufgaben zum Wohl der deutschen Volkswirtschaft, zum Wohl des deutschen Volkes erfolgreich durchführt.

Zwischen dem Führer und dem Allgemeinen Deutschen Bankiertag fand ein Telegrammwechsel statt.

gen der Volksgemeinschaft aufgefaßt werden müßten. Weiter wurde zum Ausdruck gebracht, die Rundfunkförderung könne heute nicht mehr als eine Auseinandersetzung zwischen Einzelpersonen — dem Verhältnis des Störers zum Gestörten — betrachtet werden, sondern müsse als eine Angelegenheit des Staates zur Sicherstellung eines einwandfreien Rundfunkempfangs ihre Behandlung erfahren.

Messe des Erfolges

Bilanz der Breslauer Messe 1938.

Die Breslauer Messe, die am Sonntag ihre Tore geschlossen hat, ist ebenso wie die Leipziger Frühjahrsmesse eine Messe voller Erfolg gewesen. Trotz des unvermeidlichen Ausfalls des Landmaschinenmarktes ist die Besucherzahl beständig geblieben. In allen Abteilungen des umfangreichen Messeangebotes war der Verkauf durchaus zufriedenstellend, teilweise sogar ausgezeichnet. Die zum erstenmal an der Breslauer Messe teilnehmende Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmänner, die 146 zum Teil elektrotechnische Industrievertreter repräsentiert, hat gute Aufträge hereinnehmen können. Mit dem Inlandsverkehr sind die Aussteller in jeder Hinsicht zufrieden. Am stärksten waren die Kraftfahrzeuge gefragt, bei deren Anschaffung die Lieferfrist entschied. Auch Zugmaschinen und Hauptantriebsaggregate für Großbetriebe fanden guten Absatz. Interessant war der lebhafteste Verkauf von preiswerten Kleinfahrzeugen, die in erster Linie von Spielern für Kleinwagen gekauft wurden.

Neue Werkstoffe brechen sich Bahn

Viel Beachtung fanden auch in Breslau wie auf der Leipziger Frühjahrsmesse selbsterzeugte neue deutsche Werkstoffe. Eine rheinische Firma stellte die Vorzüge ihrer Chromauflegelungen, die von der Leberwurstfabrik für unedle Metalle als Austauschstoffe für Bronze empfohlen werden, unter Beweis. Eine Breslauer Firma zeigte die nach umfangreichen Laboratoriums- und Betriebsversuchen erzielten hochwertigen zinnreichen bzw. zinnarmen Austauschlegierungen. Eine weitere Breslauer Firma war mit devisenparenen Werkstoffen, insbesondere Leichtmetall-, Sand- und Kohlenstoff, vertreten. Von großer Bedeutung war ferner eine Leichtmetalllegierung, die hervorragende Gieß- und Lötseigenschaften aufweist und an Stelle bisher verwendeter, hochdrucktauglicher Legierungen in Schwermetallen tritt. Diese wie noch andere von schlesischen Gießereien auf der Breslauer Messe vorgeführten Werkstoffe stellten die Leistungsfähigkeit dieser Werte unter Beweis und zeigten, daß sie in keiner Weise den Produktionsverhältnissen im Reich nachstehen. Wiederrum ein schlesisches Werk zeigte ein faulischartiges Erzeugnis, einen elastischen, nur aus deutschem Material hergestellten Werkstoff, der wie Rohgummi in Form von Rollen in den Handel kommt und von der Gummiindustrie genau wie Rohgummi zu den verschiedensten Gebrauchszwecken verarbeitet werden kann. Er ist widerstandsfähig gegen Benzin und Benzol, aber auch gegen Öl und Lösungsmittel aller Art; außerdem ist dieser Stoff witterungsbeständig, beständig gegen Feuchtigkeit und wird nicht spröde oder klebrig.

Das Neueste: Glasbauweise

Selbstverständlich fehlten auch die vielfältigen Werkstoffe, die unter der Bezeichnung „Kunstharz“ zusammengefaßt werden, nicht. Alkydal-Kunstharz zeigte eine sächsische Firma. Diese Lacke besitzen eine bisher nie erreichte Schlag- und Stoßfestigkeit. Weiter ist es heute möglich, absolut treibstofflose Lackierungen herzustellen; Anstriche größter Laugen- und Säurebeständigkeit ergeben die Chloraurkalklacks. Alle diese Neheiten haben eine tiefgreifende Umwälzung auf dem Ge-

biet der Malerei wie der Industrie- und Automobilindustrie mit sich gebracht.

Als neuartiges Erzeugnis im Bauwesen präsentierten sich auf der Breslauer Messe erstmals Glasbauweise, Glas als Baustoff in Form eines Baieglases. Es handelt sich um einen Glasbaustoff, mit dem lichtdurchlässige Wände gebaut werden können. Der Stein ist ferner außerordentlich hoch isoliert, so daß eine mit solchen Glasbaustoffen hergestellte Wand bei in Schlesien üblichen 33 Zentimeter starken Mauersteinwand entspricht. Von der gleichen schlesischen Firma wurde außerdem Glaswolle als neuer Artikel gezeigt, die gleichfalls hohe Isolierfähigkeit besitzt.

Auslandslieferungen sogar überschritten

Das Auslandsgeschäft war viel besser als erwartet werden konnte. Im Geschäft mit den südosteuropäischen Staaten wurden die Ausfuhrleistungen nicht nur voll ausgenutzt, sondern die Anwendungen gingen wesentlich darüber hinaus. Sie betragen rund 16 Millionen RM. Aus dem Ausland waren vor allem gefragt: Baumaschinen und Baustoffe, sanitäre Anlagen und Schweißapparate von Einfuhrern aus der Tschechoslowakei, Fahrräder und Radioapparate von Messebesuchern aus Rumänien, Kraftmaschinen und Zugmaschinen sowie Holzbearbeitungsmaschinen aus Polen.

Warum Sächsischer Heimatbrief?

Wiederum sendet der „Oberländische Heimatbrief“ des Landesverbandes Sachsen im Volksbund für das Deutschtum im Ausland einen Sächsischen Heimatbrief an Tausende von Landsleuten in alle Welt hinaus.

Die Frage „Wie mag sich die Heimat im Dritten Reich verändert haben?“, wird in so vielen Antwortschreiben aus Ost und West, aus Nord und Süd immer wieder gestellt, daß darauf einmal besonders eingegangen werden mußte. Die Folge der Heimatbriefe, Mai 1938, erzählt nun davon. Die Aufnahme von der Freier am Königsufer in Dresden mit dem Walbaum, das weltbekannte Stadtbild im Hintergrund, zeigt unseren Landsleuten in der Fremde, wie in der Heimat der Nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai begangen wird. Und dann findet der Heimatbrief in bunter Folge vom Aufbau im Sachsenland, nachdem am Anfang eine bildliche Darstellung der Angaben des Führers in seiner Rede vom 20. Februar einen Begriff von der gewaltigen Leistung des ganzen deutschen Volkes in den vergangenen Jahren gibt, „Sachsen am Werk“, das ist der Grundgedanke dieses Frühjahrsbriefes. Es wird darin berichtet vom neuen Schulwesen, von der Wäckerkult der Deutschen Frauenvereine, von Feststätten und Grenzlandtheatern und vom neuen Wehrmachtsfesten. Dann erzählen berufliche Mitarbeiter von den technischen Fortschritten und Neuerungen, von Stadtrandbedehung und Autobahn, von Neubauten in der Landeshauptstadt und vom Vorwärtstreben der heimischen Landwirtschaft. Zum Schluß weist eine Karte des neuen großdeutschen Reiches mit Vergleichszahlen auf die großen Errungnisse der letzten Monate hin.

So wie der Führer in diesen Tagen zu den Auslandsdeutschen in Rom gesprochen hat: „Ihr, das weiß ich, habt Deutschland nie verlassen! Deutschland freut sich darüber und vergißt auch Euch nicht! Wir sorgen um Euch, weil wir der Überzeugung sind, daß die Bande der Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen!“, so sollen auch die „Sächsischen Heimatbriefe“ des VDA zu ihrem Teil mit dazu beitragen, daß diese Gemeinschaft aller Deutschen über Länder und Meere hinweg immer mehr gefestigt werde. Deshalb: Wer Anschriften sächsischer Landsleute außerhalb der deutschen Reichsgrenzen kennt, melde sie dem Oberländischen Heimatdienst des VDA, Landesverband Sachsen, Dresden, Postfachstraße 21, damit auch dorthin die Heimatbriefe kostenlos gesandt werden.

Kulturstätten der Jugend

Jugendherbergen — Gestalt und Wesen

Unsere Zeit ist Bewegung, ist Jugend. Wir blicken voraus, gestalten und schaffen, leben für die Jugend. Denn sie ist das Versprechen der Zukunft. Sie wird einst so viel Licht und Freude im Herzen tragen, wie wir ihr schenken. Sie wird einst mit so viel Tatwillen und Entschlußkraft an ihr Werk gehen, wie wir sie zum Selbstvertrauen erziehen. Wir ebnen ihr den Weg durch die Vertreibung in der Jugend des Führers und durch das Jugendherbergsnetz, das in diesen Tagen wieder zum Opfer aufruft.

Einst war die Jugendherberge Uebernachtungsstätte, heute dient sie der Erziehung. Der Erziehung durch das eigene Erleben. Die Fahrten der Hitler-Jugend sind mehr als Wanderung! Sie sind politische Ausrichtung und körperliche Erziehung, bestimmen Haltung und Charakter. Das Denken in der Gemeinschaft, die Rücksichtnahme auf die Kameraden sind dauernde Mahnung an das Gefühl der Pflicht. Auch ist im frohen Spiel trotz aller Ausgelassenheit der Ferienfreude, im Zusammensein mit den Kameraden lernt der Junge, das Mädel Hilfsbereitschaft, gleichermaßen Selbständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Wie wurden diese Tugenden erworben durch noch so gut gemeinte Ratschläge. Sie wollen geübt und erfahren sein!



Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen (R)
Jugendherberge Frauenstein

Kulturstätten sind die Jugendherbergen nicht minder. Schon durch die Tagungen, Schulungslehrgänge und Lager, denen sie Raum geben. Sie führen zur Schönheit der deutschen Landschaft, zum deutschen Menschen und zu seinem Lagerwerk, das zu uns spricht aus dem Acker, aus der Fabrik und aus den Schöpfungen großer Vergangenheit. Keine Gruppe geht auf Fahrt, ohne daß ihr Führer mit der Eigenart und der Geschichte der Gegend genau unterrichtet wird. Eine Arbeit, die ganz im Stillen von der Abteilung B (Fahrten und Wandern) der Gebietsführung der HJ geleistet wird, und Mittler ist zum echten und tiefen, für immer haltenden Erleben. Die Zeit, da unsere Jugend wanderte um des Wanderns willen, ist vorbei. Jede Wanderung soll Lehre sein!

Der Bau, aus der Weltanschauung gewachsen

Erziehungs- und Kulturstätte ist die Jugendherberge. Das verlangt einen Bau, der den Willen der Jugend zum Ausdruck bringt, den inneren Gehalt erfährt und dem seelischen Bedürfnis gerecht wird. Die deutsche Jugend will und soll die Schönheit deutscher Heimat auch im Raum erleben! So wird das Wandern, das eine Lösung von der Bindung des Zuhause mit sich bringt, auch wieder zur häuslichen Vertrautheit führen.

Die geschlossene Kraft der Gemeinschaft, die sich im Marschschritt offenbart, das Frohssein, das im Sang widerklingt, das Bekenntnis, zu dem angesichts der Fahne die Feierstunde wird, dieses Erleben soll umgeformt, aus der Tiefe des Seins zur Gestalt kommen im Bau.

Das wird deutlich bewußt, wenn wir die Häuser der Jugend betrachten, die im Gau Sachsen sich im Bau befinden. An ihnen werden zugleich die Grundzüge des neuen Bauens klar, die Bedacht darauf nehmen, ob sich das Bauwerk in die Landschaft einfügen muß, oder, ob es, wie es in einer Stadt denkbar wäre, das künstliche Gesicht bestimmen soll. Eine vorbildliche Erzgebirgs-Jugendherberge, die Stiftung eines Leipziger Baumeisters, steht in Warmbad bei Wolfenstein vor der Vollendung. Außen mit reicher Granitverblendung versehen, ist das Innere ganz auf den Geist unserer Jugend und auf ihr Leben, das ein Leben der Gemeinschaft ist, abgestimmt. Strenge und Ordnung sind die Rüge des Tagesraumes, der zugleich als Speisesaal dient. Lockerung ist in den anlie-



Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen (R)
Neubau der Jugendherberge Moritzgrund bei Saxon
Das kleine Gebäude links besteht bereits

genden Räumen, die der inneren Sammlung oder der Herkennung dienen sollen. Zusammen 120 Betten werden die oberen Geschosse Raum bieten, so zweckmäßig eingerichtet, daß die Räume jeweils der Größe der Gruppen entsprechend verteilt werden können.

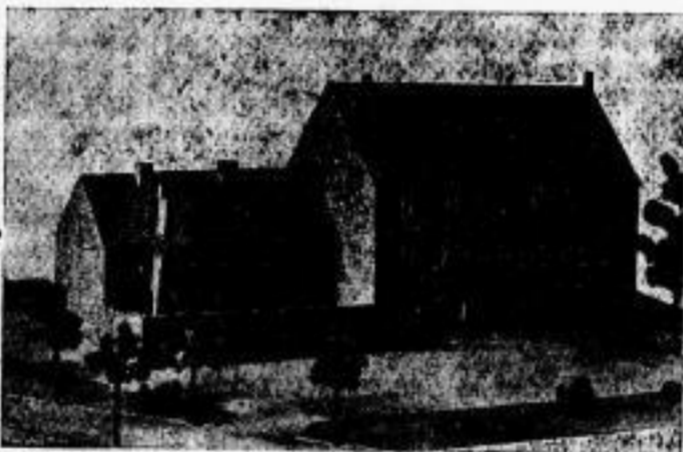
Vorbildliche Betreuung

Die Einrichtung dieser Jugendherberge, die noch über einen großen Sportplatz verfügen wird — das Ziel bei allen Plänen — und von der sich ein herrlicher Blick über das Erzgebirge öffnet, zeigt schon, daß es nicht nur darum zu tun ist, den Bedarf schlechtbin zu decken. Doch der Bedarf ist gewaltig groß! Wir sehen die Notwendigkeit der Neubauten ein, wenn wir in dem herrlichen Moritzgrund stehen, dessen Herberge bei 15 000 Uebernachtungen im vorigen Jahr, 11 000 Gäste abweisen mußte. In Kürze soll nun der Ausbau eintreten, der die Zahl der Betten um 55 auf 135 vermehrt. Ähnlich ist es in Frauenstein, wo die 34 Betten längst nicht mehr genügen, obwohl die Jugendherberge seit 1937 immer wieder erweitert wurde. Die Zahl der Uebernachtungen ist hier von 500 auf 5000 gestiegen, Tausende von Wanderern mußten wegen Ueberfüllung nach einer anderen Weile suchen. Die neue Jugendherberge wird 145 Betten enthalten, dazu Masselager, die in allen Jugendherbergen als Beibehaltung unentbehrlich sind.

Hygiene ist überall oberstes Gesetz. Die Schlafräume sind hell und luftig. Es gibt keine Holzbetten und Strohsäcke, sondern Stahlfederbetten. Jeder Gast erhält einen blütenweißen Schlaffack, in den er hineintricht und so mit den Decken, Matrasen usw. nicht in direkte Verbindung kommt. In jedem Raum befinden sich Geräte zur Säuberung, die jeweils von dem dazu bestimmten Stubiendienst vorgenommen wird. Wie für alle Ordnung, hat der Herbergsleiter auch hierfür ein scharfes Auge. Es bedarf keiner Frage, daß die Waschräume den gleichen Grundzügen entsprechen, Ueberall Duschen und Fußbadeeinrichtung.

In allen Jugendherbergen wird nicht weniger Wert auf vorbildliche Einrichtung der Küche gelegt. Es gilt ja nicht nur, zahlreiche Menschen zu befriedigen, sondern auch gute Mahlzeiten zu geben. Ueberall stehen zwar Selbstkochtischen zur Verfügung, doch ist der Betrag, der für ein gutes Gericht verlangt wird, so gering, daß ihre Benutzung kaum lohnenswert ist.

Von dem Betrieb in den Küchen konnte man sich einen Begriff machen in der Jugendherberge Jirkelsstein. Können hier rund 400 Personen täglich versorgt werden, so wird diese Leistung in der Paul-Jacharias-Jugendherberge Ostrau im Elbsandsteingebirge noch verdoppelt. Die HJ Ostrau, deren größter von drei Tagesräumen jetzt schon mit Holz verkleidet worden ist, zählt in zwei Gebäuden 400 Betten und hatte im vergangenen Jahr 42 000 Uebernachtungen.



Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen (R)
Jugendherberge Warmbad-Wolfenstein
Links die große Terrasse

Diese Zahl wird übertroffen in der größten Jugendburg der Welt, der HJ Hohnstein mit 51 000 Uebernachtungen. 18 Schlafräume mit 800 Betten sind auf die Häuser München, Potsdam, Nürnberg und Plauen verteilt. Da gibt es einen großen Festsaal mit Bühne und Einrichtungen für Filmvorführungen, reizvolle Tagesräume, wie ein Lausitzer und ein Reichler Zimmer, und schließlich einen herrlichen großen Park zum Zummeln.

Wird in Hohnstein das Grenzlandbewußtsein schon durch die Lage geweckt, so dienen Singsprüche z. B. in Jirkelsstein dazu, auch der Deutschen in den ab-



Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen (R)
Die Plakete, die am Wochenende ebenfalls zum Verkauf kommt

getretenen Gebieten zu denken und ihres Kampfes um ihr Deutschtum nicht zu vergessen. Und so ist es überall. Der deutsche Junge, das deutsche Mädel, lebt hier in der Gemeinschaft des großen deutschen Volkes, lernt die Kameraden aus anderen Gauen kennen, begreift die Vielfalt der deutschen Stämme und dringt ein in das Wesen des Deutschtums. Das konnte niemand besser ausdrücken, als ein englischer Journalist, der nach einer Reise durch Deutschlands Jugendherbergen sagte, daß das Leben in der Jugendherberge eine Offenbarung sei.

Ist man in jeder Jugendherberge bestrebt, die Abfälle durch Kleintierzucht zu verwerten, so ist die Jugendherberge Raltzenberg bei Neutrich in der Lausitz in dieser Hinsicht besonders vorbildlich. Sie soll zu einem Jugendhof ausgebaut werden. Hier finden sich nicht nur Hühner, Tauben, Schafe, Ziegen und Schweine, sondern auch Bienenstöcke und ein Teich mit Karpfen und Schleien. Der Stall für eine Kuh und ein Kalb ist auch bald fertig. Selbst eine eigene Mähdreher- und eine Konservenmaschine fehlen nicht. Die schmale HJ enthält neben schönen großen Tagesräumen 18 Schlafräume mit 250 Betten und 50 vorbildliche Masselager. Die Uebernachtungen stiegen von 16 000 (1936) auf 26 000 (1937).

Selbst Herbergen bauen!

Den Eltern dankt unsere Jugend vor allem diese Heime. Aus den Spenden der deutschen Eltern sind sie errichtet. Jede Jugendherberge ist damit auch ein Elternhaus. Aber noch gibt es bei der unaufhörlich steigenden Uebernachtungsleistung viel zu schaffen. Allein in Sachsen fehlen 115 Jugendherbergen. Hier und da heißt es darüber hinaus verbessern und erweitern. Es ist ein großes Ziel, das im Dienst an unserer Jugend zu erreichen ist. Dafür soll der Reichsoffer- und Werbetaq am 14. und 15. Mai zu einem Teil die Mittel aufbringen.

Wie sehr die Jugendherbergen Denkmäler unserer Zeit sind, mag in besonderer Weise deutlich werden in Lichtenstein (Sachsen), wo in schönster Lage zum erstenmal in Deutschland ein Jugenddorf entstehen wird, das neben der Jugendherberge zwei HJ-Heime (für Knaben und Mädel getrennt), ein Stadion und eine Feierhalle umfassen wird.

Wählen die in Sachsen gefertigten Plaketten viele Träger finden. Eine jede ist ein Baustein für ein neues Heim!

Schafft Jugendherbergen!

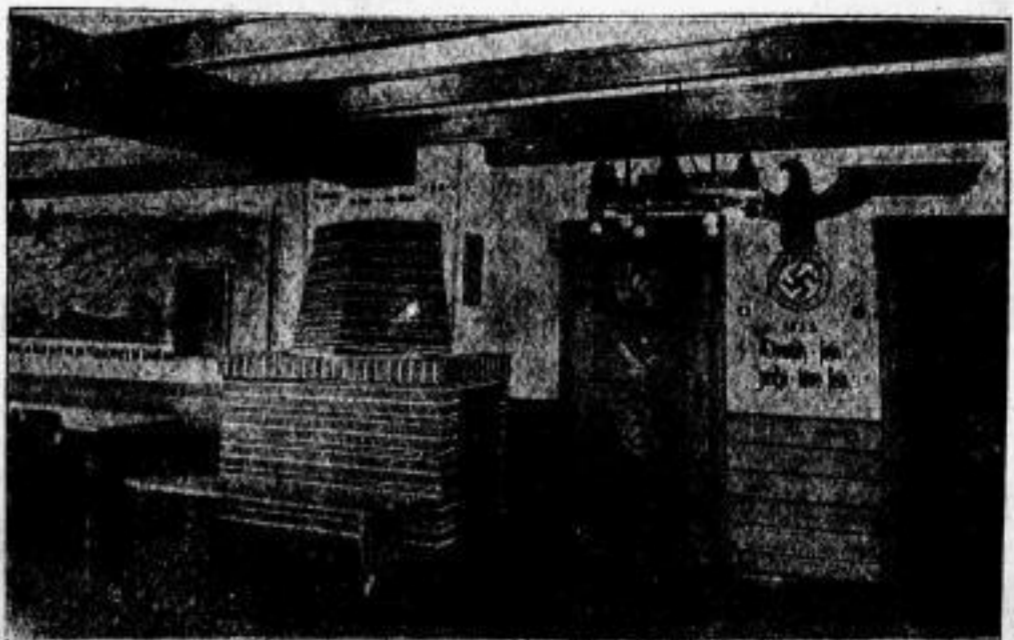
Diese Mahnung, die seit Jahren vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen erhoben wird, soll auch in diesem Jahre wieder am 14. und 15. Mai zum Reichswerbe- und Opfertag für die deutschen Jugendherbergen

alle Volksgenossen an die Notwendigkeit erinnern, mitzuhelfen am Deutschen Jugendherbergsnetz!

Die Jugend soll wandern. Sie soll die Schönheiten unseres Reiches und seine Menschen kennen lernen. Ganz besonders nötig ist es aber, daß die Jugend deutsches Grenzland kennt und durchwandert. Auch wir leben im Grenzland. Für uns besteht die doppelte Verpflichtung, im Jugendherbergsnetz zu helfen. Darum soll jeder deutsche Volksgenosse

sein Scherflein beitragen an dieser schönen und wichtigen Aufgabe.

Jede Spende trägt dazu bei, deutsches Jugend die Schönheit und die Bedeutung auch unseres Grenzlandes im Wandern zu erschließen.
Kreisleiter F r e u d.



Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen (R)
Bild in einen Innenraum

Verbesserte Kriegsoferversorgung

Seit 1933 100 Millionen zur Verfügung gestellt.
Auf der Dritten Reichsarbeitsstagung des Hauptamtes für Kriegsoferversorgung der RSDAP, und der Nationalsozialistischen Kriegsoferversorgung in Northeim erklärte im Auftrag des Reichsarbeitsministers Ministerialdirektor Dr. Engel, daß der nationalsozialistische Staat seit dem 1. Januar 1933 insgesamt die gewaltige Summe von 100 Millionen RM für Verbesserung der Versorgung der deutschen Kriegsofener und Kriegerhinterbliebenen zur Verfügung gestellt habe. Für die Zukunft sei u. a. die Einführung der einfachen Ausgleichszulagen, die Verbesserung der Vorschriften über Zusatzrenten und Ruhestandsvorschriften, Änderung der früheren Verfügungen und Kapitalabfindung beabsichtigt. „Kriegsoferversorgung ist“, so schloß Dr. Engel, „praktisch angewandte Volksgemeinschaft.“

Reichskriegsoferversührer SA-Gruppenführer Oberinhaber betonte besonders, daß nun auch die österreichischen Kameraden bald nach deutschem Gesetz versorgt werden würden. Weiter werde man dahin arbeiten, den gesundheitlichen Verhältnissen der Hinterbliebenen durch besondere Bestimmungen zu entsprechen.

Ehrenring für Frontdichter

In der feierlichen Eröffnungsgesandung an der Belvedere wurde der im Vorjahr gestiftete Ehrenring für Frontdichter erstmalig verliehen. Der Reichskriegsoferversührer verlieh an vier Dichter des Fronterlebnis tiefen Ring, und zwar an SA-Standartenführer Otto Baust für seine „Deutsche Trilogie“, SA-Oberführer Hans Jöberlein für seine Dichtung „Der Befehl des Bewusstseins“, Kamerad Theodor Jacob-Nostok für sein Werk „Der ewige Trommelschlag“ und H. Oberbannführer Fr. Heidel für seine „Preussische Rebellion“. Was diese Männer uns gegeben hätten, so sagte der Reichskriegsoferversührer, sei echter Frontkämpfergeist.

Auf das Telegramm des Reichskriegsoferversührers hat der Führer mit einem herzlichem Danktelegramm geantwortet.

Kunst und Kultur

Mit der silbernen Zelterplakette ausgezeichnet

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat der Sängerkameradschaft Liedertafel in Scheuditz in Anerkennung ihrer Verdienste um die Pflege des deutschen Chorgesanges die silberne Zelterplakette verliehen und zum 75jährigen Bestehen der Sängerkameradschaft Glückwünsche ausgesprochen.

Wierzig Jahre Grimmitzhauer Heimatmuseum

Das Grimmitzhauer Heimatmuseum kann in diesem Jahr auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Den Grundstock bildete eine Ausstellung des damaligen Gewerbevereins im Jahre 1898. Nach seiner Neugestaltung birgt das Museum in anschaulicher und übersichtlicher Weise vorgeschichtliche Funde aus der engeren und weiteren Heimat. In den einzelnen Abteilungen sind in der Mehrzahl auch stadgeschichtliche Erinnerungstücke zu sehen.

Das hoffende Herz

ROMAN VON REINHOLD SCHARKE

(15. Fortsetzung.)

Schiementz war von den Mitteilungen seines Studienkameraden geradezu überwältigt. Seine Sekretärin, die ihn schon mehrfach zu sprechen gewünscht hatte, die zahlreichen bei ihm einkaufenden Telefonanrufe hatte er immer wieder abgelehnt, um den Ausführungen Doktor Kösters ungehindert folgen zu können. Schließlich reichte er dem Gelehrten die Hand:

„Doktor Köster, Sie kennen mich, ich bin auch in meinem Beruf eine Kampfnatur, deshalb verstehe ich Sie. Ich bin von der Wichtigkeit Ihres Vortrages überzeugt, wenn ich Ihnen auch als Fachmann die Verantwortung für die wissenschaftliche Tragweite und Gelogenheit Ihrer Arbeit überlassen muß. Ich möchte Sie nicht im unklaren darüber lassen, daß wir beide viel „Stunk“ kriegen werden. Das stört mich jedoch ebensowenig wie Sie. Betrachten Sie mich als Ihren Bundesgenossen!“ Und der Heulstons-Schriftleiter des Deutschen Tag vereinbarte mit Doktor Köster, daß er dessen epochenmachende Arbeit in großer Aufmerksamkeit als Hauptartikel der Beilage „Natur und Geisteswelt“ am übernächsten Sonntag veröffentlichen würde. Mit herzlichem Worten schieden die beiden Männer voneinander. Der Kampf konnte beginnen!

Als Wolfgang ein paar Tage später nachmittags sein freundliches Mietzimmer betrat, fand er auf seinem Schreibtisch, unter anderen Posteingängen, einen Brief von Werner Laab vor. Der Astronom entfaltete den vornehmen Briefbogen, wobei ihm zwei Karten für eine Orchesterloge in der Staatsoper entgegenfielen. Der Kammerjäger schrieb, daß anhaltende Proben und zwei kurze auswärtige Gastspiele ihm erst jetzt erlaubten, ein Lebenszeichen von sich zu geben, und er sich sehr freuen würde, wenn Wolfgang und Fräulein Braut morgen der Erstaufführung der neuinstudierten „Madame Butterfly“ beizuwohnen würden. Er sänge in Berlin erstmalig den Vinterton. Im übrigen wäre es ihm eine angenehme Überraschung, den Herrn Doktor und Braut nach der Oper noch zu einer kleinen Gesellschaft in seiner Wohnung in der Dichtenstein-Allee begrüßen zu können. Sein Chauffeur würde vor Portal 11 der Oper die Herrschaften zur Fahrt dorthin erwarten. Zur Vermeidung von Irrtümern gestatte er sich zu erinnern, daß sein Wagen die Erkennungsnummer IA 39 996 trage.

Aus Stadt und Gemeinde

Zusätzliches Quellgebiet soll erschlossen werden. Um die im Sommer auftretende Spitze des Wasserbedarfes sicherzustellen, läßt die Stadtverwaltung Weerane im Grund südlich des Ferienheimes sowie beim Rittergut Hainichen nach zusätzlichen Quellgebieten bohren, nachdem sich Sachverständige übereinstimmend dahin geäußert haben, daß dort ergiebige Wasserabern vorhanden sein dürften. An der Bohrstelle beim Ferienheim wird man bis in eine Tiefe von sieben Metern gehen müssen.

Kulmarischgelände für 250.000. Zum Gauappell in Leipzig wird das neue, 250.000 Personen fassende Kulmarischgelände an der Frankfurter Straße fertiggestellt sein. In aller nächster Nähe befindet sich der Richard-Wagner-Hain, der das im Entstehen begriffene Richard-Wagner-National-Festival aufnehmen soll. Das Kulmarischgelände wird zu einem Teil auch der Reichsausstellung Gutenberg 1940 dienen.

Zählung der Schweine und Schafe

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat auf Grund eines Runderlasses des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft für den 3. Juni 1938 eine Zählung der Schweine und Schafe angeordnet. Bei dieser Zählung sind außerdem die nichtbeschaupflichtigen Hauschlächtern von unter drei Monate alten Schaf- und Ziegenlammern sowie die Kälbergeburt in jedem der vorhergehenden drei Monate zu ermitteln.

Die Zählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk ob und erfolgt mit Ortswahl. Die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen sind von der Zählung befreit, haben jedoch die Zahl der Schweine und Schafe, die zu Beginn des Zähljahres auf den Vieh- und Schlachthöfen stehen oder für sie befördert werden, festzustellen und dem Statistischen Landesamt mitzuteilen.

Bodenbenutzungserhebung 1938

Nach einer Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen findet am 14. Juni 1938 eine selbständige Bodenbenutzungserhebung statt. Bei dieser Erhebung werden neue Betriebsbögen benutzt, die es den Inhabern landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe ermöglichen, für die Gesamtfläche ihres Betriebes nur einen Betriebsbogen ohne Rücksicht auf die Belegenheit der einzelnen Betriebsstelle auszufüllen. Die Ausgabe der Betriebsbögen an die Betriebsinhaber erfolgt in der Zeit vom 2. bis 7. Juni. Am 15. Juni werden die ausgefüllten Betriebsbögen eingesammelt.

Sport

360-Kilometer-Flug im Segelfluggew

Der Leiter der Segelflugschule Großruderstraße, NSDAP-Obersturmführer Bräutigam, ließ sich mit Fluglehrer Zimmer von der gleichen Schule im Doppelsitzer vom Typ Kranich mit dem Motorflugzeug hochschleppen, flüchtete in einer Höhe von 500 Meter aus und ging auf Strecke. Bräutigam landete in der Nähe von Keilingen bei Speyer und hat damit eine Flugstrecke von rund 360 Kilometer zurückgelegt. Fluglehrer Queitsch, der kurz nach Bräutigam im Segelfluggew aufgestiegen war, landete bei Kumbach nach einer Flugstrecke von rund 140 Km.

Mit etwas gemischten Gefühlen faltete Köster das Schreiben zusammen und schob es in seine Rocktasche. Er wollte nachher mit Claudia darüber sprechen. Er war zur Zeit von seiner Arbeit so eingespannt, daß er diese gewiß sehr wohlgeleitete Einladung des Sängers mehr als Störung denn als willkommene Abwechslung empfand. Immerhin, das letzte Wort sollte gern seine Braut sprechen. Der Gelehrte sah die anderen Postfächer durch, aber es waren alles belanglose Sendungen, ein paar Drucksachen und eine Einladung zu einem Vortragsabend der Deutschen Astronomischen Vereinigung, deren zweiter Schriftführer er war. Wolfgang sah gedankenvoll durchs Fenster. Draußen hatten sich die Bäume herblich gefärbt, es regnete leise, das große Sterben in der Natur hatte eingesetzt. Wertwändig, dachte Köster, noch keine der großen Zeitungsbredaktionen, denen vor einer Woche seine Arbeiten zugegangen waren, hatte sich bisher geäußert! Dann sagte er sich jedoch, daß die Entscheidung über die Prüfung so kühner Auseinandersetzungen wohl längere Zeit beanspruchen dürfte. Er sah auf dem Wandkalender: heute war Freitag, nun am Sonntag in einer Woche würde Schiementz im „Deutschen Tag“ das Feuer eröffnen. Hoffentlich würden die anderen Zeitungen dann auch so weit sein. Köster versprach sich von einem schlagartigen Einsetzen seiner Polemik besonders viel. Er riß sich los von seinen Gedanken, schlüpfte in den grauen Regenmantel und machte sich auf den kurzen Weg zum Hause Corbach.

In dem gemütlichen Erkerzimmer der alten Dame war der Kaffeetisch gedeckt. Wolfgang hatte aus der Zeit, da er Freitag in der Universität noch Abendvorlesungen zu halten hatte, die Gewohnheit beibehalten, an diesem Tage früher von der Sternwarte fortzugehen. So war dies außer Sonnabends der einzige Wochentag, an dem man bei Frau von Corbach gemeinsam den Nachmittagskaffee einzunehmen pflegte. Dann zogen sich Claudia und ihr Bräutigam allerdings meistens gleich in das Zimmer des jungen Mädchens zurück, allwo der Astronom seiner Braut mancherlei Berichte und Aufsätze, wohl auch längere Briefe in die Schreibmaschine diktierte.

Ran sah am Kaffeetisch. Wolfgang reichte seiner Verlobten wortlos den Brief von Werner Laab. Claudia entfaltete den dicken weißen Briefbogen, warf einen Blick auf die beiliegenden Opernkarten und überflog die Zeilen des Kammerjägers, indes ihre zunächst gespannten Züge sich bald zu einem freundlichen Augenzucken verklärten. „Rei!“ sagte sie schlicht, und schob den Brief ihrer Mutter hinüber. Wolfgang fragte:

„Hast du denn Lust?“
„O ja!“ entgegnete das Mädchen bestimmt und blickte ihren Bräutigam forschend an. „Aber du scheinst nicht sonderlich begeistert zu sein?“

Wolfgang vermied eine direkte Antwort und entgegnete:

Rundfunk

Reichsfender Leipzig
Freitag, 13. Mai
6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. Die Münchener Rundfunkgramme. — 10.30: Matinée, (Hiel) Spielfunde. — 10.00: Aus Braunschweig: „Die Nacht“ startet nach London. Hörbilder aus der Arbeit der Deutschen Luftwaffe. Von Kurt Vetschell. — 10.30: Wehe, wenn sie losgelassen! Rundfunkbericht vom Dienst einer Motorist der Hitler-Jugend. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor 10 Jahren. — 11.40: Weniger Arbeit, mehr Erzeugung durch Schlepper. — 12.00: Aus Bellinghadt: Must für die Arbeitspause. Der Mustzug der SA-Standard 82 (III). — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Saarbrücken. Rudolf Knechtel (Bratsche). — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Must nach Tisch. (Industrieausstellungen und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Deutsche Kolonialpioniere in Afrika: Gustav Nachtigal. — 15.20: Aus Dresden: Sängerkunde. — 15.45: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Must am Nachmittag. Das Unterhaltungsortchester des Deutschlandsenders. Dazu: Must auf dem Trautonium. — 18.00: Künstliche Treibstoffe. — 18.20: Lang rüber, lang rüber! Fröhliche Kantate von Karl Schäfer. — 19.10: Aus Gera: Waskonzert. Das Musikkorps eines Schützenregiments. — 20.00: Wie die Alten sangen, so zwitschern nicht immer die Jungen! Eine zunte Lieber- und Schlagerfolge. Gemeinschaftssendung Leipzig/Danzig. — 22.20: Zum 80. Geburtstag von Carl Hauptmann. (11. Mai 1858 bis 4. Februar 1921.) — 22.40 bis 24.00: Lang und Unterhaltung. Ilse Gubelt (Sopran), Akkordeonbau Kurt Mahr und Kapelle Otto Friede.

Deutschlandsender
Freitag, 13. Mai
5.05: Aus Königsberg: Must für Frühauflieger. — 6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Der Reich. Hörspiel von Hermann Weirich. — 10.30: Aus Leipzig: Wehe, wenn sie losgelassen! Rundfunkbericht aus einer Motorsportschule der Hitler-Jugend. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Must zum Mittag. Das Fredo-Niemann-Was-orchester. — 13.15: Aus Bremen: Must zum Mittag. „Die Bremer Stadtmusikanten“. Siegfried Borries (Blasine). — 15.15: Kinderliederbogen. Neue Kinderlieder. — 15.35: Der lustige Mai bringt uns fröhlichen Sommer. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Must am Nachmittag. Das Unterhaltungsortchester des Deutschlandsenders; dazu Must auf dem Trautonium. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Geiß, werde wach! Feiertage zum fünften Todestage des Dichters und Denkers Paul Ernst. — 18.25: Lieder. Kurt Schramel (Gesang), Rudolf Schramel (am Flügel). — 18.40: Millionen hören eine Stimme. Ein Bericht vom Reichsausschuß Deutschland. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Immer nur lächeln... — 20.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Deutsche und italienische Opernmodellen (Industrieausstellungen und Ausnahmen). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Das Kleine Rundfunkorchester. — 24.00-2.00: Aus Stuttgart: Nachtmusik. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Deisenmarkt, Belgien (Belgien) 41,88 (Gold) 41,96 (Silber), dän. Krone 55,23 55,35, engl. Pfund 12,37 12,40, franz. Franken 6,963 6,977, holl. Gulden 137,82 138,10, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 62,17 62,29, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 63,76 63,88, Schweiz. Franken 56,83 56,95, tschech. Krone 8,656 8,674, amer. Dollar 2,489 2,493.

„Ich stehe so in der Arbeit, Claudia!“
„Um so besser, wenn du mal ein paar Stunden auf andere Gedanken kommst“, meinte sie. „Paß uns nur ruhig hingeben, Laab würde dir eine Abgabe sicher übernehmen. Ueberdies muß ich dir sagen, daß ich schon lange den Wunsch hatte, wieder einmal in die Oper zu gehen!“
Der Verlobte nickte. „Dann will ich dir selbstverständlich diese Freude nicht rauben!“ entgegnete er.
Und da nun auch Frau von Corbach zuredete: „Spannen Sie man ruhig einmal aus, Wolfgang, um so frischer sind Sie in der nächsten Woche!“, so war es beschlossene Sache, daß man die Einladung des Sängers annahm. Als die Verlobten sich bald darauf an ihre Arbeit zurückzogen, schrieb Köster einen Brief an Laab, in dem er sich, auch in Claudias Namen, herzlich für die Logenarten bedankte und im übrigen zusagte, mit seiner Braut der Einladung in dessen Wohnung zu folgen.

Als Doktor Köster am nächsten Abend mit seiner Braut das strahlend erlebte Foyer der Staatsoper betrat, geruete es ihn doch nicht, dem Wunsch Claudias entsprochen zu haben. Seit er im Sommer von Bord der „Sambura“ gegangen, war dies eigentlich wieder das erste Mal, daß er unter Leute kam. Schöne Frauen in eleganten Abendkleidern, gut angezogene Herren bevölkerten Foyer und Gänge. Den Augen Kösters bot sich jenes frohe, farbige Bild, das ihm, wiewohl sein Freund von Neuheitlichkeiten, immer sehr gefiel. Auch Claudia schien förmlich aufzuleben. Sie war ihrem Verlobten gewiß von ganzem Herzen eine nimmermüde Gehilfin, sah ihrer geliebten Mutter jeden Wunsch von den Augen ab und setzte ihren Ehrgeiz darein, den kleinen Haushalt musterhaft zu führen, und doch konnte sie hin und wieder ein Gefühl der Niedergeschlagenheit und des Unbedeutungs nicht völlig unterdrücken. Ihre Künstlerseele sehnte sich zuweilen gar zu sehr nach etwas Freude, nach neuen Eindrücken, nach ein wenig Glanz und Schönheit. Deswegen hatte sie die Einladung des Kammerjägers mehr erkrant, als sie ihrem Verlobten hätte eingestehen mögen. Und als sie nun in ihrem schwarzen Abendkleid aus Sammet mit dem schönen, wenn auch gemäßigten Dekolleté neben ihrem smokingsbekleideten Bräutigam auf den Vorderseifen der Orchesterloge Platz nahm, sah sie aus wie ein glückselig strahlendes Prinzchen.

(Fortsetzung folgt.)

13. Mai
Sonne: A. 4.00, U. 19.45; Mond: U. 3.30, A. 19.05.
1265: Dante geb. (gest. 1321). — 1717: Die Kaiserin Maria Theresia in Wien geb. (gest. 1780). — 1930: Der Polarforscher und Politiker Fridtjof Nansen in Oslo geb. (gest. 1861). — 1933: Der Dichter und Philosoph Paul Ernst in St. Georgen bei Wilbau in Steiermark geb. (gest. 1866).